Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 147. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 27. März 1860.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. März. Der „Constitutionnel" bringt einen Artikel Grandgnillot's, welcher dem Sardenkönig wegen seiner Savoyen und Nizza vom Unterthaneneide entbindenden Proklamation, so wie zu seiner Achtung vor dem Legitimitäts-Prinzip und dem Prinzipe der Volks-Souveränetät Glück wünscht.

Turin, 25. März. Eine Proklamation des Sardenkönigs ist an die mittelitalienischen Völker erlassen worden. Das Wahlresultat ist das günstigste. Theilnahme enorm, Cavour fast überall gewählt. Süd-Italiens Situation immer beunruhigender.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113½. Neueste Anleihe 104¼. Schles. Bank-Verein 72 B. Commandit-Antheile 80. Köln-Minden 120 B. Freiburger 81 B. Oberschles. Litt. A. 112¼. Oberschles. Litt. B. —. Wilhelmsbahn 32½ B. Rhein. Aktien 78¾ B. Darmstädter 61½. Dessauer Bank-Aktien 18½ B. Oesterr. Kredit-Aktien 72. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Wien 2 Monate 75 B. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 133. Tarnowitzer —. — Matter.

Wien, 26. März, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 192, 10. National-Anleihe 80, 10. London 131, 50.

Berlin, 26. März. Roggen: fest. März-April 52, Frühjahr 48⅞, Mai-Juni 48½, Juni-Juli 48½. — Spiritus: unverändert. März-April 17⅓, Frühjahr 17 5/12, Mai-Juni 17⅔, Juni-Juli 17 11/12. — Rüböl: still. März 11¼, Frühjahr 11¼.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 146 (gestriges Mittagblatt).

Breslau, 26. März. [Zur Situation.] Der große Staats-Akt der Einverleibung Savoyens und Nizzas ist erfolgt, wenn gleich der pariser Depesche vom 25. zufolge (s. Nr. 146 d. Z.) der Manifestation des Volkswillens, mindestens der Form wegen, Raum gegönnt werden soll.

Daß Napoleon nicht daran denkt, seine Erwerbung ernstlich davon abhängig zu machen, steht fest, da dieser Volkswille sich schon zu deutlich gegen ihn ausgesprochen und Humanität wie Vortheil gegen eine Vereinigung mit Frankreich reden, während Nordsavoyen schon mehrmals mit der Schweiz vereinigt zu werden verlangte.

Auf dem westfälischen Kongresse 1648 machte es zuerst den Vorschlag. Es erneuerte ihn im Jahre 1713 und in Aachen 1748, und im Jahre 1814 endlich begaben sich zwei savoyische Magistratspersonen nach Zürich und baten im Namen der drei Provinzen, welche durch 577 Unterschriften (beinahe die Gesammtheit der Wähler der damaligen Periode) vertreten waren, um die Aufnahme als letzter Kanton der schweizer Eidgenossenschaft. Sowohl ihre politischen wie ihre nationalen Interessen weisen sie auf diese Vereinigung hin. Als schweizer Kanton würde Savoyen ein besonderer Staat mit seinen eigenen Gesetzen und seiner eigenen Regierung bleiben. Indem sie Schweizer würden, hätten die Savoyarden den vollen Antheil an jener kostbaren und ehrenhaften Neutralität, um welche die Schweiz von so manchem Staate zweiten Ranges beneidet wird. Mit dem Bundesbanner würde volle Freiheit des Gedankens, der Rede, der Presse, des Handels und der Industrie in den entlegensten Thälern einziehen. Wer wird leugnen, daß diese Aussicht eben so viel werth ist, wie das unfruchtbare Vergnügen, das 87. Departement eines militärischen Kaiserreichs zu werden. — Was die diplomatische Rechtfertigung der Annexion betrifft, so ergiebt sich der ganze Werth der Thouvenelschen Erörterung daraus, daß Herr von Thouvenel den Vertrag vom 16. März 1816 zwischen der Schweiz und Sardinien, in welchem der letztere Staat sich förmlich verpflichtete, Savoyen niemals einer anderen Macht abzutreten, mit gänzlichem Stillschweigen übergeht, obwohl die von Dr. Kern überreichte Protestnote gerade diesen Rechtstitel an die Spitze gestellt und die Konvention von 1564 daneben nur beiläufig erwähnt hatte. Diese Unterschlagung des hauptsächlichsten Beweismittels des Gegners ist ein so kecker Advokatenkniff, wie er sich kaum in einem anderen diplomatischen Aktenstücke der neueren Zeit wiederfindet. Ohne ihn wäre freilich die ganze Rederei über das Recht des Königs von Sardinien, frei über sein Eigenthum zu verfügen, von vorn herein sinnlos geworden.

Ebensowenig stichhaltig ist die Thouvenelsche Deduction, daß die Neutralisation von Chablais und Faucigny nur im Interesse Savoyens stattgefunden habe, die Schweizer also sich nicht zu beklagen hätten, wenn diese beiden Provinzen dem Schicksale der übrigen folgten.

Auf dem wiener Congresse hat nicht Sardinien, sondern die Schweiz den Antrag der Neutralisirung jener Provinzen gestellt, und zwar deshalb, wie es in den Instructionen der schweizerischen Delegirten hieß, weil jene Einrichtung zur Vertheidigung der Neutralität absolut nothwendig sei. Herr Thouvenel bezieht sich auf ein Memorandum des sardinischen Herrn v. Saint-Marsan vom 26. März, aber ehe dieser irgend einen Antrag gestellt hatte, machten die schweizerischen Delegirten folgenden Vorschlag: „Es kann zwischen dem Könige von Sardinien und der Conföderation und unter der Garantie der Mächte bestimmt werden, daß, so oft die Schweiz von einer Gefahr von außen bedroht wird, die Provinzen Chablais und Faucigny von schweizerischen Truppen besetzt und durch die schweizerische Neutralität auf Kosten dieser Provinzen beschützt werden." Man sieht, daß es sich hier nicht bloß um das Interesse Sardiniens, sondern auch um das der Schweiz handelte, und das ist so wahr, daß am 22. April 1814 die Repräsentanten Oesterreichs, Preußens und Rußlands erklärt hatten, „ihre Intention sei, der Schweiz durch jene Einrichtung eine starke und natürliche Grenze zu verschaffen, welche selbst gegen eine überlegene Macht vertheidigt werden könnte." — Was die Circulardepesche des Herrn Thouvenel vom 13. März betrifft, so scheint die französische Regierung auf officiösem Wege schon den Sinn der Antworten der Mächte erfahren zu haben.

Daß diese Antworten noch nicht von den betreffenden Gesandten überreicht worden waren, geht aus den Worten des Kaisers hervor, welcher sich „zu der Hoffnung einer günstigen Prüfung der Frage von Seiten der Mehrzahl der Cabinete berechtigt glaubt", während er der Minorität derselben, d. h. Preußen und England, im voraus bemerkt, daß sie sich von dem „Geiste des Antagonismus einer andern Zeit" beherrschen lassen. Wenn wir es übrigens noch nicht wußten, daß der Kaiser keineswegs gewillt sei, den etwaigen Protesten Europas Rechnung zu tragen, so liegt es auf der Hand, daß Napoleon, sich über die Regeln der Schicklichkeit hinwegsetzend, die Huldigung der savoyischen Deputation vor der Ankunft und offiziellen Ueberreichung der Antwort der verschiedenen Cabinete nur deshalb entgegengenommen hat, um der Welt den handgreiflichen Beweis davon zu liefern, daß er etwaige Proteste unberücksichtigt lassen werde.

Da aller Orten der Muth zur That, oder wegen der Isolirung der Staaten Europas von einander jede Aussicht auf Erfolg fehlt, ist allerdings die Moral der „Times" an der Stelle: Die Einverleibung als ein öffentliches Verbrechen zu bezeichnen und nicht weiter darüber zu sprechen. Dixi et salvavi animam.

Niemand aber wird leugnen können, daß die Landeshoheit über Savoyen seit Jahrhunderten eine Probe und ein Schlüssel der Freiheit Europas oder seiner Unterjochung durch Einen Willen war.

Ludwig XIV. und Napoleon I. waren Herren Savoyens. Frankreich wird durch diesen Besitz in den Stand gesetzt, alle seine Kräfte gegen Rhein und Maas zu richten, während, wenn ein ihm feindliches Piemont im Besitz von Savoyen ist, dieses stets Oesterreich zum Ausfallthor aus der großen Alpenfestung gegen Lyon, Nizza, den Engländern gegen Toulon diente. Dieses hat namentlich die Großmächte bestimmt, im zweiten pariser Frieden, namentlich auf Rußlands und Englands Verlangen, ganz Savoyen an Piemont zurückzugeben, damit es dieses europäische Kleinod hüte. Daß es nun aber so weit kam, wie es jetzt steht, dazu haben beinahe alle Mächte seit langen, langen Jahren durch Gewaltthätigkeit und Nachlässigkeit mitgewirkt, auch ganz besonders die nationale Partei in Italien; es ist aber nicht gerade zu verwundern, daß diese nicht viel nach dem europäischen Gleichgewicht und nach den Verträgen fragt, nachdem auch ihre billigeren Wünsche im Namen jener immer wieder niedergeschlagen worden waren.

Preußen.

K. C. 31. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Ministertische Graf Schwerin und Reg.-Kommissar Mallinckrodt.

Es wird sofort in die Tagesordnung, in die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung des Gesetz-Entwurfs wegen Festsetzung der Wahlbezirke, eingetreten.

Provinz Schlesien. Statt Wahlort Frankenstein sollen nach einem Amendement Frankenstein und Münsterberg alterniren; Antragsteller ist nicht anwesend, Niemand erhebt sich für das Amendement. (Heiterkeit.)

Im Kreise Beuthen sollen zwei, in Kosel-Leobschütz drei Abgeordnete gewählt werden. Abg. Grundmann beantragt mit Rücksicht auf die Zahlenverhältnisse der Bevölkerung jener Kreise das Verhältniß umzukehren. Abg. Hoffmann unterstützt ihn, die Abgg. Wolf und Osterrath, sowie der Regierungs-Kommissar erklären sich dagegen. Abg. v. Vincke (Hagen) macht auf die Wichtigkeit des Kreises Beuthen aufmerksam, und unterstützt das Amendement mit Hinweis auf das angenommene Prinzip, die Bevölkerungsverhältnisse zu Grunde zu legen. Im Falle der Annahme des Amendements beantragt Abg. Münzer die Kreise Leobschütz und Kosel zu trennen, damit jeder Kreis seinen eigenen Abgeordneten wähle; Kosel sei bei der Zusammenlegung der beiden Kreise benachtheiligt. Das Amendem. Münzer wird abgelehnt, das Amendement Grundmann angenommen.

Einen gleichen Antrag stellt Abg. Milde in Bezug auf die Kreise Pleß-Rybnik (3 Abgeordnete) und Neisse-Grottkau (2 Abgeordnete); der erstere Wahlkreis soll demnach 2, der letztere 3 Ageordnete wählen. Der Abgeordnete v. Puttkammer unterstützt das Amendement durch Hinweis auf das bisher bestandene Verhältniß. Die Abgeordneten Scheller, v. Bardeleben, Schober erklären sich dagegen, während Abg. v. Vincke zur Unterstützung des Mildeschen Antrags bemerkt, daß im Kreise Pleß-Rybnik der Fürst von Pleß und der Herzog von Ratibor bedeutenden Einfluß auf die Wahlen ausüben, weshalb das Festhalten an dem bisherigen Verhältniß um so mehr berechtigt sei. Die Abgg. Osterrath und Grenzberger und ein Abgeordneter aus dem genannten Wahlkreise beruhigen den Vorredner durch die Mittheilung, daß die Abgeordneten jener Wahlkreise fast durchweg gegen den Wunsch der genannten Magnaten gewählt worden seien. Das Amendement Milde wird abgelehnt.

Provinz Sachsen. Wahlbezirk Osterburg-Stendal, Wahlort: Osterburg. Abg. v. Bismarck beantragt als Wahlort die Stadt Stendal anzunehmen, weil diese die Hauptstadt der Altmark sei, und fast dreimal so viel Einwohner habe als Osterburg. Abg. v. Bonin unterstützt das Amendement; der Regierungs-Kommissar hat dagegen nichts einzuwenden, und das Haus genehmigt das Amendement.

Im Reg.-Bezirk Merseburg, Wahlbezirk Bitterfeld-Delitzsch, Wahlkreis Delitzsch, beantragt Abg. v. Reibnitz, die Städte Delitzsch und Bitterfeld als Wahlorte alterniren zu lassen. Abg. Hartmann unterstützt den Antrag; der Regierungs-Kommissar erklärt sich dagegen, weil das Alterniren zwischen zwei Wahlorten nur in den dringendsten Fällen zugelassen werden müsse. Das Amendement wird abgelehnt.

Beim Reg.-Bezirk Erfurt beantragt der Abg. v. Wedell (Nordhausen) die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage; Abg. Hartmann unterstützt dies. Nachdem der Regierungs-Kommissar und der Berichterstatter sich für Aufrechthaltung der Kommissions-Vorschläge ausgesprochen, wird das Amendement abgelehnt.

(Die Minister v. Auerswald, v. Patow und v. Roon treten ein.)

Rhein-Provinz. Reg.-Bezirk Düsseldorf. Ein Amendement des Abg. Willich, den Wahlkreis Rees-Cleve zu trennen und jeden der beiden Wahlkreise einen Abgeordneten wählen zu lassen, wird, nachdem es von den Abgg. v. Ammon und v. Vincke (Hagen) befürwortet, von den Abgg. Reichensperger (Köln) und Braun (Duisburg) bekämpft ist, vom Hause angenommen. Damit ist die Berathuung des Verzeichnisses geschlossen, und der Gesetzentwurf selbst wird mit einer Fassungs-Aenderung zu § 4 nach dem Vorschlage der Kommission ohne Debatte genehmigt.

Finanzminister v. Patow: Durch allerhöchste Autorisation vom heutigen Tage ist dem Staatsministerium der Auftrag ertheilt worden, eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 21. Mai v. J., betreffend den außerordentliche Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung, und einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Verwendung des Restbestandes der aufgenommenen Anleihe auszuarbeiten. Die außerordentlichen Geldmittel, welche der Staats-Regierung im vorigen Jahre zur Disposition gestellt worden sind, haben sich belaufen, zunächst auf einen Ertrag der Anleihe von 28 Millionen, auf die Mittel des Staatsschatzes von 8 Millionen, auf einen Ueberschuß aus der Finanzverwaltung von 5 Millionen, in Summa von 41,989,000 Thlr. Von dieser Summe sind für die Mobilmachung und für die Fortdauer des gerüsteten Zustandes und für andere Zwecke des Landheeres bis zum Schlusse des Jahres im Ganzen 28 Millionen verausgabt, und es bleiben sonach als disponibler Bestand 13 Millionen. Nach dem Gesetz-Entwurf wird der Vorschlag gemacht, von diesem Restbestande den Betrag von 1½ Millionen zu verwenden, um den gegenwärtigen Zustand des Heeres während der ersten 4 Monate dieses Jahres zu erhalten, den Ueberrest im Betrage von ca. 12 Millionen an den Staatsschatz abzuliefern: es hat die Ueberweisung von 6 Millionen bereits vorbehaltlich der Genehmigung stattgefunden. Ich würde vorschlagen, die Vorlage an die Kommission zu überweisen, welcher die Vorberathung der Militär-Organisation obliegt. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei.

Die Sitzung schließt um 1½ Uhr. Nächste Sitzung: Dinstag 11 Uhr. Tagesordnung: Abänderung des Vereins-Zoll-Tarifs und Ehegesetz.

Berlin, 24. März. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem kaiserlich österreichischen Rittmeister Grafen von Einsiedel im 10. Husaren-Regiment (König von Preußen), den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, dem Archidiakonus und Senior an der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Maria-Magdalena in Breslau, Ullrich, den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Schlossergesellen Karl Schindicht zu Schwerta im Kreise Lauban, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Bau-Inspektor Heinrich Ziller zu Potsdam den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Professor Pohlke, Lehrer an der Bau-Akademie zu Berlin, ist zugleich zum Lehrer bei der Akademie der Künste daselbst ernannt worden. (St.-A.)

[Patent.] Dem Ziegelei-Unternehmer Hermann Eliot zu Hattingen ist unter dem 22. März 1860 ein Patent auf eine Ziegelstreich-Maschine in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

♂ **Berlin,** 24. März. [Die Verhältnisse bei einer jetzt etwa eintretenden Mobilmachung.] In jüngster Zeit ist, wie wir erfahren, eine neue Mobilmachungs-Instruktion an die Truppen-Kommandos versandt worden. Obwohl die Details der Mobilmachung, früher geheim gehalten, jetzt Jedermann theils durch die Presse, theils durch die Erlebnisse des vorigen Jahres bekannt geworden sind, so wollen wir hier doch nur auf dasjenige eingehen, was sich der Oeffentlichkeit nicht entziehen kann und wahrscheinlich auch bei Besprechung des Reformplanes in den Kammern zur Sprache kommen wird. Zunächst besteht das Charakteristische der Zusendung in der Eile, mit welcher dieselbe jetzt erfolgt ist. In dem Uebergangs-Stadium, in welchem sich gegenwärtig die Armee befindet, mußte man sich die Frage vorlegen, ob bei einer plötzlich eintretenden Mobilmachung auf alle die günstigeren Chancen, die bereits durch die Vorbereitung der Reform erreicht worden, mit Rücksicht auf die Nichtvollendung derselben und auf die noch zweifelhafte Genehmigung des Landtages zu verzichten und einfach auf den alten bisher als Norm gegoltenen Mobilmachungsplan zurück zu gehen sei. Obwohl bereits seit dem August v. J. zum Beispiel die Stammbataillone bestehen und die kombinirten Reservebataillone aufgelöst sind, so war doch bisher von oben her nichts geschehen, was eine Aenderung für die Mobilmachung anordnete. Es liegt nahe, zu glauben, daß man bis Dato und bis zur Ausführung der Reform eine solche nicht für wahrscheinlich hielt und deshalb mit Absicht vermied, ohne besonderen Zweck interimistische Bestimmungen zu treffen. Jetzt scheint indeß die Zeit gekommen zu sein, wenigstens zeigen dies die militärischen Anordnungen, wo man den Fall einer Mobilmachung im Laufe der nächsten Zeit sehr ernstlich ins Auge zu nehmen hat. Abgesehen davon, daß allerdings alle Anordnungen für den Kriegszustand lediglich Sache der Regierung sind, die darin keine andere Beschränkung hat, als die erforderlichen Kriegsgelder vom Landtage zu erbitten, so war es doch bisher immer fraglich, ob es schon möglich sei, mit Rücksicht auf den Reformplan bei einer Mobilmachung vorzugehen. Wir glauben nun gut dahin unterrichtet zu sein, daß für die Zeit bis zum 1. Oktober, wo erst die Reorganisation vollendet sein soll, bereits in Folge der neuesten Verfügungen sehr wesentlich schon mit Rücksicht auf jene Reform die Kriegsarmee aufgestellt werden kann. Augenscheinlich wirkt hier die vermehrte Rekrutenaushebung entscheidend mit, und wir glauben versichern zu können, daß wenn die im nächsten Monat einzustellenden Rekruten ausgebildet sein werden, nur die jüngsten Jahr-

gänge der jetzigen Landwehr zur mobilen Armee eingezogen zu werden brauchen. Wenn man bedenkt, daß es wohl gleich ist, ob diese Leute als Reserven für die jetzigen Landwehr-Stammbataillone oder als Reserven für neu zu errichtende Linien-Regimenter eingezogen werden, da sie in beiden Fällen gleichen Dienst thun müssen, so leuchtet andererseits wohl der Vortheil sehr merkbar hervor, daß alsdann bei einer eintretenden Mobilmachung die Hälfte der bisherigen alten Landwehr ruhig in ihrer Häuslichkeit verbleiben kann; höchstens dürfte ein sehr geringer Theil dieser letzteren fürs Erste noch zur Kompletirung der dann zu errichtenden Reservebataillone nöthig sein. Jedoch würden per Landwehr-Bataillon wohl jedenfalls circa 400 Mann zu Hause bleiben, die nach dem gegenwärtig noch bestehenden Gesetze gleich zur mobilen Armee eingezogen werden müssen. Dies sind bei der Infanterie allein gegen 50,000 Wehrmänner, die auf diese Weise jetzt den Familien erhalten bleiben; denn eine Einberufung der neu zu formirenden Landwehr ist nach dem Reformplan später zu gewärtigen, als selbst das 2. Aufgebot nach dem bisherigen Systeme herangezogen werden mußte. Der Grund hiervon liegt in der Verstärkung der Reservebataillone, die zur ersten Kriegsbesatzung der Festungen wohl vollständig ausreichen werden. — Da nun in den Kreisen der Abgeordneten jetzt eine Einigung ziemlich allgemein dahin erzielt ist, die geforderten Gelder für ein Jahr zu bewilligen*), so sind die Ermäßigungen des Regierungs-Projekts für den hoffentlich friedlicheren Zustand späterer Jahre dadurch schon gesetzlich angebahnt, die Regierung sieht sich nicht gehindert, in ihren Vorbereitungen für einen möglichen Krieg, und das Land ist sich des Vortheils bewußt, auf den wir vorher bereits hingewiesen haben. Mit dem Ausfall der Gestellung der Landwehrpferde werden überdies auch die baaren sofortigen Ausgaben bei einer eintretenden Mobilmachung sehr erheblich vermindert.

[Die Militärcommission des Hauses der Abgeordneten] steht bei der Berathung des § 3 des Gesetzentwurfes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. Es handelt sich dabei um die Frage, ob es nach der Reg.-Vorlage heißen soll: Das Heer besteht „aus der Landwehr“ oder nach einem gestellten Verbesserungsantrage, „aus der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots“. Die Abstimmung ist eine principielle. Die Annahme des Verbesserungsantrages in der Comm. wird als unzweifelhaft bezeichnet. Wenn dieselbe erfolgt, so wird dies die erste nennenswerthe Abstimmung sein, welche in der Comm. stattfindet. — Der Bericht der Comm. ist vor „Ostern“ nicht zu erwarten. K. C.

In der Sitzung vom 20. zur Vorberathung der Heeres-Vorlagen haben wesentliche Punkte dieser Vorlagen zu langen und lebhaften Verhandlungen geführt. Wie sehr die Mehrheit der Commission auch noch dem Standpunkte, welchen die Regierung in solchen wesentlichen Punkten einnimmt, fern steht, so soll doch mit Genugthuung wahrgenommen werden, daß, je mehr die Commisssion in die Einzelheiten der Vorlagen eingeht, die rein sachliche Beleuchtung und Erörterung der letzteren in größerem Maße die Oberhand gewinnt. Durch dieses strenge Halten an der Sache selbst dürfte auch der so wünschenswerthen Ausgleichung und Verständigung die Bahn geebnet werden. Außer dem Kriegsminister General v. Roon hatte auch der Staatsminister Herr v. Auerswald das Wort ergriffen. Der Umstand, daß es immer klarer hervortritt, daß die Regierung bei der Aufrechthaltung der wesentlichen Punkte der Heeres-Reorganisation von der innigsten Ueberzeugung der Nothwendigkeit derselben geleitet wird, kann nicht verfehlen, zur größten Besonnenheit und zur allseitigsten Prüfung bei Denen aufzufordern, welche zur Zeit noch eine andere Auffassung hegen, indem sie dabei nicht weniger von vaterländischen Gesichtspunkten auszugehen sich bewußt sind. Aus dem edeln Kern der gleichen Vaterlandsliebe dürfte aber auch, wie man wohl mit Zuversicht hoffen kann, die Frucht der Vereinbarung zwischen Regierung und Landesvertretung erwachsen. Es ist auch hier bei dieser Gelegenheit auf eine Autorität hinzuweisen, welche in Preußen Niemand anfechten wird, auf den Feldmarschall v. Boyen, welcher in seiner Darstellung der Grundsätze der alten und der gegenwärtigen Kriegsverfassung ausdrücklich sagt (S. 70): „Eine Ansicht ist gegen die stehenden Heere gerichtet. Sie hält die Vertheidigung des Staates durch Landwehren allein ausreichend gesichert. Wie unhaltbar diese Behauptung sei, da selbst die beste Landwehr unter den günstigsten Verhältnissen gedacht, einem zerstreut kantonirenden Heere ähnlich, nie zur rechten Zeit auf den bedrohten Grenzen würde vereinigt werden können, ergiebt sich bei dem ersten Blick auf die bestehenden Einrichtungen anderer Staaten und durch unsere eigene Erfahrung. Hätte das stehende Heer die Schlachten von Groß-Görschen und von Bautzen nicht geschlagen, wie würde es der Landwehr möglich geworden sein, sich zu bilden? Aber auch die glücklichen Resultate der letzten Feldzüge können nur bedingungsweise als Muster für die kommenden aufgestellt werden. Fast ganz Europa zu einem Zwecke verbündet, stellte solche bedeutende Streitkräfte in dem Kampfe, die, wenn auch nicht alle vorhergegangenen Ereignisse jenen herrlichen Willen erzeugt hätten, schon ihrer bloßen Zahl nach überwiegend waren. Der Feind hatte den größten Theil seiner alten erfahrenen Soldaten verloren. Unsern neuausgehobenen Wehrmännern wurden nur junge Conscribirte entgegengestellt. Nicht alle künftigen Feldzüge werden gleich günstige Verhältnisse gewähren.“ Diese Stimme eines der bedeutendsten Gewährsmänner Preußens auf dem Gebiete des Kriegswesens wird in einem Augenblicke, in welchem von der Seine her die Gewalt der Bayonnete als das künftige öffentliche Recht Europa's verkündigt wird, wahrlich der Beherzigung für werth erachtet werden. (Elberf. Z.)

*) Und wie Sie vielleicht schon wissen, hat die Kommission in Folge Eröffnungen beschlossen, die Bewilligung für drei Jahre zu beantragen.

Bei der in etwa zehn Tagen eintretenden Vertagung des Hauses der Abgeordneten für die Osterzeit wird vielfach die Frage aufgeworfen, wenn die Session überhaupt wohl zu Ende gehen werde. Bestimmt ist darüber noch nichts. Versichern läßt sich aber, daß die jetzt im Gange befindlichen parlamentarischen Arbeiten sich bis Pfingsten nicht erledigen lassen, und daß entweder die Mitglieder des Landtags sich werden entschließen müssen, über Pfingsten hinaus ihren bürgerlichen Beschäftigungen fern zu bleiben, oder die Regierung darauf verzichten muß, alle ihre Vorlagen durchberathen zu sehen. K. C.

C. S. Die Verhandlungen zwischen Preußen und England über die savoyische Frage sind beendet und haben zu keinem Resultate geführt.

Die Angelegenheit, den Rücktritt des Ober-Präsidenten von Puttkammer betreffend, wird nach dessen Wiederherstellung ihre Erledigung finden.

Berlin, 24. März. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Se. Majestät der König waren im Anfange der vergangenen Woche zeitweise trüber gestimmt und weniger theilnehmend. In den letzten Tagen waren Stimmung und Theilnahme wiederum besser und Seine Majestät konnten, bei unverändert gutem körperlichen Befinden, von dem milden Wetter einen sehr ausgedehnten Gebrauch machen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent nahmen heute die Vorträge des Ministers des Auswartigen, Freiherrn von Schleinitz, des Wirklichen Geheimen Raths Illaire und des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel und die Meldungen mehrerer Offiziere entgegen.

— Vor Sr. kgl. Hoh. den Prinz-Regenten fand heute Vormittag, halb 12 Uhr, Unter den Linden die zweite Frühjahrsparade statt, zu welcher das 2. Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Reserve-Regiment, das 1. Bataillon 2. (Berliner) Garde-Landwehr-Regiments und das 1. Bataillon 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, unter dem Kommando des Generalmajors v. d. Mülbe, Kommandeurs der 2. Garde-Infanterie-Brigade, befohlen waren.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl, welcher gestern Vormittag mit Sr. Durchlaucht dem General der Infanterie, Fürsten Radziwill, und andern fürstlichen Personen und hohen Militärs dem Probeschießen auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel beiwohnte, begab sich heut Morgen 9 Uhr, gleich nach seiner Ankunft von Potsdam, nach der Militär-Turnanstalt in der Kirsch-Allee und erschien darauf in der Begleitung Sr. kgl. Hoh. des Prinz-Regenten bei der Parade. Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich Karl traf um halb 11 Uhr von Potsdam hier ein und stattete Ihren Hoheiten dem Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin von Anhalt-Dessau im königl. Schlosse einen Besuch ab. Nach beendigter Parade begaben sich Ihre königl. Hoheiten wieder nach Potsdam zurück.

— Der großbritannische General-Lieutenant, Graf Bentinck, ist von Schloß Middachten hier angekommen.

— Der russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf v. Adlerberg, ist nach Warschau, und der russische Ceremonienmeister Graf von Ribeaupierre, nach Petersburg abgereist.

— Zwischen der preußischen und der nassauischen Regierung wurde im Monat Februar bekanntlich wegen Baues zweier neuen Eisenbahnen, der einen Bahn von Köln nach Gießen über Wetzlar, der andern von der Festung Ehrenbreitstein über Oberlahnstein nach Wetzlar, ein Vertrag abgeschlossen. Die Ratifications-Urkunden sind am 10. März hier gegenseitig ausgetauscht, und steht demnächst der Bau der beiden betreffenden Bahnen bevor. Die Direktion der köln-mindener Eisenbahn-Gesellschaft hat von der nassauischen Regierung die Concession zum Bau der Bahn von Köln bis Gießen, die der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft den Bau der Bahn von Ehrenbreitstein bis Oberlahnstein erhalten; von Oberlahnstein bis Wetzlar, wo beide Bahnen sich vereinigen, baut die nassauische Regierung selbst.

— Die pariser Nachricht, wonach mit Ausnahme Englands die Mächte in Beantwortung der Thouvenelschen Note die Einverleibung Savoyens mit einigen redactionellen Abweichungen angenommen hätten, wird vollständig widerlegt durch zuverlässige Nachrichten über die Stellung Preußens, welches die Einverleibung keineswegs anerkennt.

Deutschland.

München, 22. März. [Die Ausschreitungen der Presse.] Die an die Staatsanwälte aus dem Justizministerium kürzlich ergangene Weisung, den Ausschreitungen gewisser Partei-Organe gegen verbündete Regierungen auf gesetzlichem Wege zu steuern, ist durch die Gehässigkeiten der ultramontanen Blätter gegen die preußische Regierung veranlaßt worden. Und da sie, wie versichert wird, keineswegs einer Beschwerdeführung von Seiten letzterer entsprang, jedenfalls ein Zeichen, daß die von Tag zu Tag sich steigernde Feindseligkeit jener Presse in den Regierungskreisen mißfällig betrachtet wird. Im Uebrigen hat sich der gebildete Theil des Publikums von der Parteitaktik jener Blätter, an deren Spitze der „Volksbote“, längst mit Ekel abgewendet. (Nat. Z.)

Meiningen, 21. März. [Der Landtag.] Heute ward unser Landtag, dessen Diät zu Ende ging, vom Präsidenten geschlossen. Der Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuchs blieb unerledigt, da die ständische Zustimmung nur unter der Bedingung ertheilt ward, daß die Regierung die frühere Vorschrift, wonach die Conzessionen der Buchhändler, Buchdrucker, Zeitungsverleger ꝛc. auch im Verwaltungswege zurückgezogen werden können, wieder aufhebe, wozu sich diese nicht verstehen wollte.

Oesterreich.

Wien, 24. März. Der Herzog von Brabant, dessen Ankunft in Wien für morgen angesagt ist, wird heute Nachmittags gegen 4 Uhr in Brünn eintreffen, um der Frau Erzherzogin Elisabet, seiner erlauchten Schwägerin, einen Besuch abzustatten. Der Herzog von Brabaut wird in Brünn das Nachtlager nehmen und morgen (Sonntag) mit einem Separattrain der Nordbahn nach Wien kommen, wo er zwischen 1 bis 2 Uhr Nachmittags eintreffen dürfte. Den getroffenen Dispositionen zufolge wird Se. königliche Hoheit nur zwei Tage hier verweilen, und schon Dinstag die Weiterreise nach Pesth, und von dort am folgenden Tage (den 28.) mittelst eines Donau-Dampfers nach Galatz und Konstantinopel fortsetzen. Der Graf Karl O'Sullivan de Graß, Legations-Sekretär der hiesigen belgischen Gesandtschaft, hat sich bereits gestern von hier nach Brünn begeben, um den Herzog von Brabant daselbst zu empfangen und hierher zu begleiten.

Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Adlerberg, und der kaiserlich russische Staatsrath, Fürst Italisky Suwaroff, sind von Petersburg hier angekommen. Ersterer auf der Durchreise nach Jerusalem.

[Ueber das neue Anlehen] bringt die „W. Z.“ folgende offiziöse Auslassungen:

„Die Besserung der finanziellen Zustände hatte wesentliche Fortschritte gemacht, als mit Beginn des Jahres 1859 eine neue heftige Erschütterung die Staats-Finanzen abermals von dem Ziele geordneter Verhältnisse zurückdrängte.

Der Krieg, welcher in dem Momente ausbrach, wo große Anstrengungen zur Herstellung des Silbergeldes in einer neuen Währung und zur Aufnahme der Silberzahlungen durch die Nationalbank gemacht worden waren, erzeugte Gelderfordernisse von solcher Höhe, wie sie nur durch außerordentliche Mittel aufgebracht werden konnten.

Die Nationalbank mußte ermächtigt werden, die Einlösung ihrer Noten wieder einzustellen, damit sie dem Staate die Hilfe leisten konnte, welche während der allgemeinen Lähmung des Kredits anderwärts nicht zu finden war. Das für die Kriegsbedürfnisse am 29. April 1859 allerhöchst angeordnete Anlehen von 200 Millionen konnte damals nicht begeben werden; die Bank aber leistete auf dasselbe einen Vorschuß von 133 Millionen, dessen Rückzahlung durch die Begebung des Anlehens versprochen ward.

Vermöge der allerhöchsten Entschließung vom 15. l. M. findet diese Begebung nunmehr, und zwar in einer Form statt, welche es möglich machen wird, der Bank den obgedachten Vorschuß zurückzuzahlen und zugleich die schließliche Bedeckung des durch die Kriegsereignisse verursachten außerordentlichen Staatsaufwandes zu bewirken.

Durch die Rückzahlung an die Bank wird dem nachtheiligen Stande und den verderblichen Schwankungen der Landeswährung in wirksamster Weise abgeholfen werden. Vermöge der allmäligen Einschränkung des Notenumlaufs und der gleichzeitigen Vermehrung des Silberbestandes durch die im Besitze der Bank sich befindlichen Mittel wird die Bank das Ziel von Neuem anstreben, von welchem sie durch die Gewalt unerwarteter Ereignisse entfernt worden ist. Diese Zwecke sind an und für sich die mächtigsten Beweggründe für alle Staatsbürger des Reiches zur Theilnahme an der Subscription auf das Anlehen nach Maßgabe ihrer Kräfte.

Indessen wurde die Hinausgabe desselben in einer solchen Weise angeordnet, daß das Erträgniß der Schuldverschreibungen an Zinsen und Gewinnen nie dagewesene Vortheile bietet, und daß dieses Effect eines der allerbeliebtesten des Geldmarktes zu werden geeignet erscheint, während die Annahme der Schuldverschreibungen des Nationalanlehens zu 100 Fl. für 100 Fl. C.-M. des Nennwerthes bei zwei Zahlungsraten des Anlehens die Betheiligung bei demselben erleichtern und zugleich die emittirte Summe des National-Anlehens ferner herabmindern wird.

Italien.

Turin, 19. März. [Die angedrohte Bannbulle. — Empfang Farini's] Vorgestern hieß es, daß die päpstliche Exkommunikation wirklich angekommen und sowohl gegen den König als gegen seine Minister gerichtet sei. Es war aber nur eine angebliche Abschrift der zu Rom bereit liegenden Exkommunikations-Formel dem hiesigen General-Vicar von dort zugekommen, von einer Zuschrift eines

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, 23. März. Der pariser Frühling bringt nicht nur die Regengüsse und Regenschirme, die Rheumatismen, die grauen Hosen, die Pferderennen, die Betstunden des Sacré-Coeur und die Konzerte mit sich, sondern auch in jedem Jahre irgend welche reformatorische Sonderbarkeiten.

Gewiß haben im Frühling Charles Fourier und Henri de Saint-Simon die ersten Grundlagen zu ihrem Phalanstère und ihrer industrialistischen Theorie gelegt. Ich weiß es nicht, aber ich bin davon überzeugt. Wenn die Blätter aus ihren Coulissen hervor auf die Bühne der Berauschten, für die ersten Vorstellungen des Frühlings geschmückten Natur treten; dann sind die Reformatoren gut bei Stimme und singen in die Welt hinaus die Lieder von ihrem geträumten Arkadien, in denen Milch und Honig fließt. Ich frug mich gerade, ob das Jahr 1860 minder fruchtbar sein würde an diesen socialistischen Gesangsproben, als seine Vorgänger — da fiel mir ein Prospektus der „Philodéonie“ in die Hände.

In der That der Frühling hat gewirkt wie ich vermuthete! Das Wort Philodéonie oder die Liebe zur Pflicht systematisch behandelt, stammt natürlich aus dem Griechischen. Ihr Prophet heißt Paul Buessard und ist ein mit mehreren Medaillen geschmückter Pädagog, welcher eine ganz besondere Methode der Erziehung in der Wahrheit und der Würde „für die pressirten Leute.“

Wenn ihr also fürchtet, die Stunde der Post, die Abfahrt eines Omnibus oder eines Eisenbahnzuges zu verfehlen, so müßt ihr diesen neuen Lehrstunden beiwohnen.

Was diese „Philodéonie“ eigentlich ist, weiß ich nicht; ich verstehe nur, daß ich es nie verstehen werde. Sie ist gleichzeitig ein Fest, ein Kollegium, ein Ball, eine Philosophie, eine Musik. Das ganze Leben ist „philodeonisirt.“

In der Regel fangen die Reformatoren damit an, die Sprache zu verderben und ihre „philodeonischen, saint-simonistischen und phalansterischen“ Ideen in einem apokalyptischen Styl vorzutragen. Nach meiner Ansicht müßte man eine neue Lehre, zu welcher man das Volk bekehren will, ihm im durchsichtigsten und klarsten Style vortragen. Mahomet, der sich hierauf eben so gut verstand, wie Paul Buessard, verfaßte seinen Koran im reinsten Arabisch. Was sollen die „pressirten Leute“, wie z. B. die Feuilletonisten mit einem so nebelhaften Programme anfangen, wie das der Philodéonie? Sie legen es lächelnd bei Seite und gehn weiter, obgleich die Methode gerade für sie bestimmt ist, oder vielmehr für Leute, die es eilig damit haben, ihren Verstand zu verlieren.

Die Predigt, die Messe, die Konzerte — das sind die Erbauungen und Unterhaltungen dieser etwas magern Zeit. Wo ihr auch Besuche macht — die Damen sind nicht zu Hause, sie sind damit beschäftigt oder davon ermüdet. Die unglücklichen Konzertgeber, die Alle so talentvoll und gerade deshalb so beklagenswerth sind, daß sie das Publikum mit ihren Konzertbillets peinigen müssen, sollten sich mit den Beichtigern dieser Damen verständigen. Für jede, schwer zu bekommende, aber süß zu begehende Sünde, sollte man zur Buße zehn Konzertbillets nehmen und vier Soiréen beiwohnen, die gänzlich aus der Mode sind. Wir betrachten stets mit einem melancholischen Blicke diese Reihen von gelben, blauen, grünen, rothen Zetteln, auf denen die Namen strebsamer Pianisten, der Supernumerarien der Violine, der Kandidaten des Trillers zur Schau gestellt sind. Auf uns machen diese Zettel den Eindruck eines düstern Leichenzuges, der sich nach dem Kirchhofe hin bewegt!

Früher, wenn man aus irgend einem Grund, aus Freundschaft oder Bewunderung ein Billet zu einem Konzerte nahm, ließ man sich durch seinen Portier vertreten. Diese wackern Mitbürger fühlten sich anfangs geschmeichelt durch eine so hohe Mission; jetzt aber kratzen sie sich hinter den Ohren, wenn sie eingeladen werden, in eurem Namen den kleinen Gondolieri oder Herrn Faltz zu applaudiren. Sie antworten, daß sie sich nicht von der Thürklingel entfernen dürften, wissen hundert Gründe vorzuschützen und lassen sich wiederum durch irgend einen Unter-Portier oder den Kohlenhändler des Stadtwinkels vertreten.

Unglückliche Konzertgeber! Sie sind gealtert und bleich geworden; sie haben Preise im Conservatorium gewonnen; sie haben alle Schwierigkeiten überwunden, bis auf die eine, Ruhm und Brot sich zu erwerben, und ein Publikum zu finden, welches ihren Variationen Bravo! zuruft.

Ich mußte neulich sehr lachen, als ich eine der lächerlichen Consequenzen erblickte, zu denen die Manie der Porträts-Karten führt. Man wird gewiß nicht errathen, welcher glückliche Sterbliche eine der schönsten Sammlungen photographirter Karten besitzt, die man sich denken kann — es ist mein Wasserträger. Dieser hochachtbare Auvergnat steht nothwendig in Beziehungen zu einer großen Zahl hervorragender Familien, die er täglich mit Wasser versorgt. Man ist in der Regel genöthigt, diese Art von Wasserbekanntschaften mit größerer Rücksicht zu behandeln, als die Badebekanntschaften, die man zu Baden oder zu Trouville gemacht hat und die man nicht mehr grüßt, wenn Jeder seine Winterquartiere bezogen hat und wieder seine eigentliche sociale Stellung einnimmt.

Unser guter Freund aus der Auvergne hat, Dank den beiden Eimern, mit denen er umherzieht, Zutritt zu einem zahlreichen und gewählten Publikum aus dem Stadtviertel, wo er sein Amt als lebendiger und umherwandelnder Brunnen ausübt. Ihn wandelte die Laune an, die Porträts seiner Klienten zu besitzen; und allmählich, mit etwas Geschicklichkeit, viel Ausdauer, einem immer offenen Blick und einer stets offenen Hand, einigen Verbindungen mit den Dienstboten, denen er eine solche Visitenkarte nicht als ein Objekt von irgend einem Werth schilderte, ist es ihm gelungen, eine Sammlung anzu-

Mitgliedes der Curie begleitet, worin die Verkündigung des Bannfluches nach der mitgetheilten Formel angedroht war, falls die Annexion zur Thatsache würde. Mit dieser Schrift begab sich der General-Vicar nach dem Ministerium, wo er von den Ministern Cavour und Cassinis empfangen wurde, welche ihm jedoch erklärten, daß ein solches Aktenstück das gesetzliche Placet natürlich nicht erhalten, und daß diejenigen, die demselben Publicität zu geben versuchten, den gesetzlichen Strafen anheimfallen würden. Eine ähnliche Erklärung erhielt der General-Vicar vom Könige, bei dem er eine Audienz erlangt hatte, mit dem Beifügen, daß der Klerus sich wohl hüten möge, durch solche Mittel das Land zu beunruhigen.

Gestern war ein feierlicher Tag für Turin, und eine ungeheure Menschenmenge wogte durch die Straßen und Plätze, welche von der Eisenbahn-Station zu Porta Nuova nach dem königlichen Palaste führen, um die Ankunft des Gouverneurs der ämilischen Provinzen abzuwarten. Um Mittag kam der Zug und Farini begab sich im offenen Wagen unter lautem Zurufe der Menge in das Hotel Trombetta am Castellplatze. Viva il Re, Viva l'Italia, Viva l'annessione, Viva Farini, Viva Cavour waren die Rufe, die man von allen Seiten hörte; mitunter rief man auch Viva Venezia! Farini zeigte sich mehrmals auf dem Balkon des Hotels, hielt aber keine Anrede. Um 4 Uhr begab sich der Hof-Ceremonienmeister Marchese de Breme in einem Hofgalawagen vom königlichen Palaste nach dem Hotel Trombetta, um Farini nach Hofe abzuholen, wo ihn der König im Thron-Saale erwartete, um die Dokumente über das Ergebniß der allgemeinen Volksabstimmung in Empfang zu nehmen. Der Telegraph wird die kurze aber bedeutungsvolle Anrede Farini's, sowie die Antwort des Königs schon gestern zur Kenntniß von ganz Europa gebracht haben. Durch diesen Akt wurde die Annexion jener Provinzen in die sardinische Monarchie zur vollbrachten Thatsache. Kaum hatte der König zu reden aufgehört, als ein Herold sich am offenen Fenster des königlichen Palastes zeigte, und eine dreifarbige Fahne zum Signal des vollzogenen Aktes schwenkte, dem alsdann 101 Kanonenschüsse von den Mauern der Citadelle antworteten. Farini und der Präsident des Kassationshofes von Bologna, der ihn begleitete, fuhren mit gleichem Pomp in Hofgalawagen nach dem Hotel Trombetta zurück. Der König zeigte sich mehrmals am Fenster des Palastes und wurde von der versammelten Menge mit ungeheurem Beifall begrüßt. Farini und alle andern höheren Beamten, die im Thronsaale dem Akte beigewohnt hatten, wurden zur königlichen Tafel gezogen. Abends war das königl. Theater festlich beleuchtet; der König wohnte der Vorstellung bei und wurde sowohl bei seinem Eintritt, als beim Weggehen enthusiastisch applaudirt.

An diesem freudigen Tage hat jedoch hinterher ein kleines Wölkchen nicht gefehlt, und es giebt viele, denen in der königlichen Rede die Phrase, daß der König „der hohen Souveränetät des Papstes zu huldigen bereit sei", nicht gefällt. Diese Worte sind jedoch so gestellt, daß sie nur die Anerkennung des Papstes als eines souveränen und unabhängigen Fürsten in Europa enthalten und keine Schmälerung der Souveränetätsrechte des Königs andeuten können, die ohnehin nach der Konstitution ganz unzulässig wäre; sie sind durch eine Rücksicht gegen Frankreich eingegeben, und haben so wenig weitere Folgen, daß ein königliches Dekret noch unter dem gestrigen Datum, in Folge der allgemeinen Abstimmung, die Provinzen der Aemilia für einen integrirenden Theil des Staates ohne weiteren Zusatz erklärt. Durch andere Dekrete von demselben Tage werden 15 Reichssenatoren ernannt, und ein letztes Dekret beruft die Wahlkollegien in der Aemilia, d. h. in den Provinzen Bologna, Ferrara, Forli, Massa und Carrara, Modena, Parma, Piacenza, Ravenna und Reggio für die Deputirtenwahl am 15. d. M. zusammen. In Beziehung auf den Tag der Einberufung des Parlamentes ist keine Aenderung getroffen und es bleibt dieselbe einstweilen auf den 2. April bestimmt.

Farini wird nach einigen Tagen das Ministerium des Innern übernehmen. Die Verwaltung der ämilischen Provinzen bleibt einstweilen dem dortigen Ministerium und dem schon fungirenden Provinzial-Intendanten anvertraut. Heute wird die vierte Division unter dem Befehle des Generals Cialdini in Bologna einrücken. Die zweite Division ist auf dem Wege nach Florenz, wird aber die toskanische Grenze nicht eher überschreiten, als bis die Annexion auch dort proklamirt sein wird. — Das Fürstenthum Monaco wird jetzt auch an Frankreich kommen. Der Fürst hat dasselbe für eine jährl. Rente von 200,000 Fr. an die französische Regierung verkauft. Roquebrune und Mentone werden das nämliche Schicksal haben. (Nat.-Z.)

Kirchenstaat. [Die Leiden des Papstes.] Einem Briefe der „Times" aus Rom vom 13. entnehmen wir folgende Einzelheiten, für welche dem Korrespondenten die Verantwortlichkeit überlassen bleiben muß: „Der Marquis Giuglielmi hatte dem Papste vor Kurzem zwei Hauptleute der Garde vorgestellt, und zu diesen äußerte sich der Papst unter Anderem in folgender Weise: „„Ich vertraue Ihnen, meine Herren, ich verlasse mich auf Sie, auf den Diensteifer Ihrer Leute, auf die Liebe, die diese und Sie für mich hegen. Böse Zeiten sind im Anzuge. Bald dürfte ich Ihren Beistand zum Schutze für unsere Rechte bedürfen. Auf Ihre Tapferkeit allein können wir uns stützen, wenn die Franzosen uns verlassen. Für den Augenblick machen diese Herren (questi Signorini) noch kein Zeichen, als ob sie abzureisen gedächten, aber gehen müssen sie nun einmal doch (dovrano partire)."" Was mich betrifft, der, aufrichtig gestanden, eher an die Abreise des Papstes als an den Abmarsch der Franzosen aus Rom glaube, bin ich darüber nicht recht im Klaren, ob der Papst mit jenen letzten Worten eine Hoffnung oder eine Furcht ausdrücken wollte. Daß der Papst in dem, was er von den Absichten der Franzosen bemerkte, recht hat, ist ausgemacht, denn ich sehe sehr oft neue französische Kanonen und Mörser in Rom ankommen. Am vorigen Freitag (9. März) war der französische Gesandte beim Papste, um ihm eine Depesche mitzutheilen, in welcher Kaiser Napoleon erklärt, daß, nach Allem was versucht und gethan worden war, den römischen Hof zu einer Aenderung seiner Politik zu bewegen, er mit Bedauern gesehen habe, daß jener seinen eignen Weg verfolgen wolle, und sich der französischen Regierung sogar feindselig gezeigt habe; daß er dadurch bewogen werden dürfte, seine Truppen zurück zu ziehen, wo dann der Papst aus eigenen Mitteln für die Ruhe seiner Staaten zu sorgen haben werde. Darüber gerieth der Papst in die heftigste Leidenschaft. Er glaubte, in des Kaisers Worten einen Hohn und einen Fallstrick zu gleicher Zeit zu erblicken. „„Wie — rief er — soll ich für die Sicherheit meines Staates und meiner Person Sorge tragen? Soll es mir freistehen, die Neapolitaner zu rufen?"" — Darauf erwiderte, wie ich höre, der Gesandte, sein Herr wollte bei Sr. sicilianischen Maj. sich bestens verwenden, damit dessen Truppen so rasch als möglich zur Stelle seien. Das war zu viel, als daß der Papst es ruhig hätte hinnehmen können. Er überreichte dem Herzoge einen Brief des Königs von Sardinien (einen zweiten Brief, in welchem Victor Emanuel nicht mehr von einem Vicariat, sondern blos von einem Tribut oder Jahrgehalt spricht, und in welchem er erklärt, daß die Anwesenheit eines einzigen neapolitanischen Soldaten in den Marken als casus belli angesehen werden würde) und sagte dann: „„Lesen Sie, mein Herr Gesandter, und dann sagen Sie, was ich thun soll. Die Oesterreicher darf ich nicht rufen, weil Sardinien es verbietet. Meine eigenen Truppen aber sind den Angriffen, denen wir täglich ausgesetzt sind, nicht gewachsen. Was soll demnach geschehen? Das ist eine Niederträchtigkeit und Büberei (infamia e ribalderia). Sie dürfen dies dem Kaiser schreiben."" Der Gesandte empfahl sich, indem er sich auf seine Weisungen berief, denen er nachkommen müsse. Der Papst aber hatte einen nervösen Anfall, was regelmäßig der Fall ist, wenn er in Aufregung geräth."

Neapel, 17. März. [Zustände.] Ein österreichischer General ist bereits in Neapel eingetroffen, um die neapolitanisch-päpstlichen Truppen gegen die Mittel-Italiener zu führen. Aus Neapel wird dem „Nord" mitgetheilt, daß die Verhandlungen wegen eines Vertrages, worin König Franz sich verpflichtet, Rom, Umbrien und die Marken mit neapolitanischen Truppen zu besetzen, dem Abschlusse nahe sei. Erfolgt der Abschluß wirklich, so werde die französische Besatzung abrücken. Indeß fährt der Arbeitsminister, Ajossa, der zugleich Polizei-Direktor ist, fort, zu zeigen, daß die Vereinigung der Polizei und der Statsbauten in derselben Hand in Neapel so übel nicht ist: dieselbe Person baut und bevölkert die Kerker und Bagnos. Namentlich hat Ajossa die Provinzial-Behörden darauf hingewiesen, die Familien der Landesflüchtigen und die Ausländer, besonders aber die mit englischen oder französischen Pässen versehenen, zu überwachen. Ein schon älteres Rundschreiben desselben Ministers lautet:

Neapel, 1. Februar 1860.

Herr Intendant! Se. Majestät, unser Herr, hat geruht, für die Dauer des laufenden Jahres 1860 die zur Auferlegung von Prügel-Strafen gegen Störer der öffentlichen Ordnung, Landstreicher und Steinwerfer eingesetzten Commissionen zu verlängern. Im Namen des Königs setze ich Sie von diesem allerhöchsten Beschlusse in Kenntniß, damit Sie auf den strengen Vollzug desselben achten.

Frankreich.

Paris, 22. März. [Empfang der savoyischen Deputation.] Der heutige „Moniteur" meldet den Empfang der savoyischen Deputation in folgendem Berichte: Der Kaiser empfing gestern in den Tuilerien eine Deputation von Provinzialräthen Savoyens und der Municipalräthe der bedeutendsten Städte, beauftragt, Sr. Majestät die Adressen ihrer Mitbürger bezüglich der Annexion zu überreichen. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte diesem Empfange bei, ebenso der kaiserliche Prinz. Die Majestäten waren von Offizieren und dienstthuenden Damen umgeben. Der Präsident der Deputation, Graf Greyfié de Bellecombe, verlas folgende Adresse:

Sire! Indem wir uns Ew. Majestäten nähern, beherrscht uns alle zuerst ein einziges Gefühl, das der tiefen Bewunderung für den Souverän, der, nachdem er von ganz Frankreich erwählt worden war, dessen Ruhm und Wohlfahrt noch zu vermehren wußte. Sire, Savoyen ist durch so viele natürliche Bande, durch so viele ruhmvolle Erinnerungen, durch so viele Sympathien mit Frankreich verbunden, daß es vor Freude bebte, als das erhabene Wort Ew. Majestät unser Vaterland hoffen ließ, daß es berufen werden wird, mit Einwilligung seines legitimen Souveräns einen Theil der großen französischen Familie zu bilden. Eine einzige Besorgniß konnte bisher unsere Freude dämpfen: die Furcht, zu Gunsten der Schweiz eine Nationalität zerstückelt zu sehen, die eins ist durch die Liebe und durch viele Bande aller Art. Die Provinzialräthe, welche Sovoyen repräsentiren, haben uns beauftragt, Sire, zu Füßen Ew. Majestät die dringende Bitte niederzulegen, von unserm Vaterlande solch ein Unglück fern zu halten, und die Munizipalräthe der bedeutendsten Städte wollten ihre Deputationen der unsrigen anschließen. Sire! Ew. Majestät wird die Rückhaltung zu würdigen wissen, welche constituirten Körpern, Männern auferlegt ist, die stets getreue Unterthanen ihres Königs waren, wie sie getreue Unterthanen Ew. Majestät sein werden. Aber nach den Akten der Regierung des Königs wird es uns ohne Zweifel erlaubt sein Ew. Majestät die Gefühle auszudrücken, welche wir für Frankreich empfinden, bei welchem Savoyen nicht nur Größe und Ruhm, sondern auch Sympathie und Wahrung aller moralischen und materiellen Interessen finden wird. Von den Ufern des Leman-Sees bis zu den Thälern des Mont-Cenis eilten diejenigen, welche durch die allgemeine Wahl ihrer Mitbürger beehrt wurden, herbei, um Ew. Majestät die Freude auszusprechen, welche Savoyen empfinden wird, wenn es ganz mit Frankreich vereinigt sein wird und wenn es mit dieser großen und edlen Nation immer wird rufen können: Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!

Der Kaiser erwiderte:

Meine Herren. Ich danke Ihnen für die ausgesprochenen Gesinnungen und ich empfange Sie mit Vergnügen. Da der König von Sardinien der Vereinigung von Savoyen und der Grafschaft Nizza mit Frankreich im Princip beistimmt, so kann ich, ohne irgend eine interationale Pflicht zu verletzen, Ihnen meine Sympathie bezeugen und den Ausdruck Ihrer Wünsche genehmigen. Die Umstände, unter welchen diese Grenzberichtigung stattfindet, sind so ausnahmsweise, daß sie bei Befriedigung legitimer Interessen dennoch kein Princip verletzen und daher keinerlei gefährliche Präcedenz feststellen. In der That werden Savoyen und Nizza weder durch Eroberung noch durch Insurrection mit Frankreich vereinigt, sondern durch die freie Einwilligung des legitimen Souveräns, gestützt auf die Zustimmung des Volks. Deshalb erachtet in Europa Alles, was nicht von dem Geiste des Antagonismus einer andern Zeit beseelt ist, diese Territorialanfügung als natürlich und billig. Die Aufnahme, welche die Mittheilungen finden, die meine Regierung den Mächten gemacht, welche beim wiener Kongresse repräsentirt waren, gestatten bei den meisten derselben auf eine günstige Prüfung zu hoffen. — In meiner Freundschaft für die Schweiz erachtete ich es für möglich zu Gunsten der Conföderation einige Gebietstheile Savoyens abtreten zu können, aber Angesichts der sich kundgegebenen Abneigung gegen die Idee der Zerstückelung eines Lands, welches sich durch die Jahrhunderte hindurch eine glorreiche Individualität zu schaffen und sich eine nationale Geschichte zu geben wußte — ist es natürlich zu erklären, daß ich dem Wunsche der Völker zum Nutzen Anderer keinen Zwang anthun werde. Was die politischen und commerziellen Interessen betrifft, welche die Schweiz an gewisse Theile Savoyens binden, so wird es, glaube ich, leicht sein ihnen durch besondere Vereinbarungen zu genügen. — Ich hoffe somit, meine Herren, Sie bald als Mitglieder der großen französischen Familie betrachten zu können. Ich werde es für Ehrensache halten, alle Ihre Hoffnungen zu verwirklichen und die Annexion eines Landes, welches so viele Bande an Frankreich binden, wird für dasselbe eine neue Ursache der Wohlfahrt und des Fortschrittes werden. Wenn Sie unter Ihre Mitbürger zurückkehren, sagen Sie Ihnen, wie sehr ich von der Manifestation gerührt war, deren ehrenwerthe Organe Sie gewesen sind. Es sind unter Ihnen so viele Nachkommen der Familien, die in der Laufbahn der Wissenschaften, wie in der der Waffen so viel beitrugen zur Verherrlichung Frankreichs, daß alles mitwirkt das sich vorbereitende Werk der Vereinigung zu erklären und zu rechtfertigen.

Der Präsident wendete sich sodann mit folgenden Worten an die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen:

Madame! Wird Eure Majestät denjenigen, welche bald Ihre neuen Unterthanen sein werden, gestatten, Ihr an diesem so wichtigen Tage alle die Gefühle auszudrücken, von welchen sie beseelt sind? Savoyen, Madame, ist voller Liebe, es liebt seine Fürsten. Wie sollte man Sie nicht glühend (avec entrainement) lieben, Sie, welche so viele Anmuth und Tugend krönt? Savoyen hofft, daß auch Sie es lieben werden und daß Sie es ihm beweisen, indem Sie sich ihm bald zeigen werden. Und Sie, kaiserliche Hoheit, Sie, der Sie bestimmt sind, so viele Größe fortzusetzen, Ihnen werden unsere Kinder ergeben sein, wie wir es dem Kaiser sind, Ihrem ruhmvollen Vater. Kaum in unsere Berge zurückgekehrt, werden wir mit ihnen den Ruf wiederholen: „Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiserliche Prinz!"

Die Deputation überreichte sodann dem Kaiser mehrere mit zahlreichen Unterschriften versehene Adressen, worunter sich folgendes Dokument befindet:

Inmitten der Besorgnisse, mit welchen die Zukunft unseres Vaterlandes Aller Herzen erfüllt, welches der Beschluß des Königs sein mag in den ernsten Umständen, die ihn veranlassen können, sich von der Wiege seiner Famile zu trennen — für Savoyen giebt es in diesem feierlichen Augenblicke Pflichten und Gefühle, die alle seine Kinder in eine gemeinschaftliche Handlung vereinen müssen. Diese Gefühle und diese Pflichten sind der Kultus der Erinnerungen, der Liebe zum Vaterlande, Achtung vor den brüderlichen Banden, welche die Mitglieder der alten savoyischen Familie seit Jahrhunderten umschlungen halten in Ruhm und Leiden. Kann diese edle Familie sich trennen? Kann ihre Nationalität ohne Grund und ohne Recht den sonderbaren Prätentionen der helvetischen Conföderation geopfert werden? Was hat Savoyen gegen seinen König, gegen Frankreich verbrochen, um einen solchen Schimpf zu verdienen? Angesichts der Gefahr, welche ihm zu drohen scheint, muß es sich einstimmig erheben, und die unterzeichneten Repräsentanten beim Provinzialrathe der Arrondissements des eigentlichen Savoyens, von Hochsavoyen, Maurienne und Tarentaise, glauben einer dringenden Pflicht des Gewissens und der Ehre zu genügen, indem sie bei ihrem Könige und bei dem Souverain Frankreichs ehrerbietig aber energisch protestiren gegen die Abtretung von Faucigny und Chablais an die Schweiz.

Chambery, den 20. März 1860.

(Die Thouvenel'schen Noten lassen wir in der nächsten Nummer d. Ztg. folgen. Die Red.)

Paris, 22. März. [Die Annexions-Politik.] Soll man es Zufall nennen, daß die Souveraine in Turin und Paris fast gleichzeitig Deputationen empfangen haben, die ihnen die Vergrößerung ibrer Reiche antragen; oder ist nicht vielmehr anzunehmen, daß Victor Emanuel bei seiner Beantwortung der Anträge, die sich

---

legen, die sowohl wegen der Ausführung der Porträts als auch wegen der Auswahl der Modelle Beachtung verdient.

Sieht man das kleine Familien-Museum, das er gewöhnlich in seiner Tasche trägt, so sollte man glauben, daß er mit den größten Namen der Aristokratie, den Magnaten des Geldes, den Königinnen des Theaters und den Berühmtheiten der Presse auf „Du und Du" steht

Ja, es gab eine Zeit, wo das Geschenk eines Porträts ein Ereigniß für zwei liebende Herzen und ein Band für sie war, wo ein Mädchen, wenn es sein Bild Jemandem schenkte, der weder sein Vater noch sein Bruder war, zitterte und erröthete, als ob es sich selbst fortschenkte. Und der, welcher von einer zarten Hand ein so kostbares Liebespfand empfing, glaubte den Himmel offen zu sehen und den Gesang der himmlischen Heerschaaren zu hören, und ging mit erhobenem Schritt unter den andern Sterblichen einher, weil er ein Porträt seines geliebten Engels besaß!

Und jetzt — ein solches Geschenk gilt Nichts mehr, weil jedes Gesicht in hundert Exemplaren vervielfältigt wird, die überall hin gerathen, in das Atelier der Photographen, zu den guten Freunden, zu den Gleichgiltigen und Neugierigen — und selbst in die Tasche eines Wasserträgers.

Das Jahrhundert demokratischer Gleichheit, der Verwirrung, des Durcheinanders und des Freihandels erlaubt, ohne allen Skandal, der edelsten Prinzessin des Faubourg Sanct-Germain, auf drei Blättern ihres Albums hintereinander: Hrn. Berryer, die famose Contretänzerin Rigolboche und den Abbé Deguerry in Miniatur zu besitzen. Eben so kann sich Frl. Rigolboche, wenn sie es wünscht, mit Leichtigkeit für ihre Sammlung die Bilder der Damen verschaffen, die am berühmtesten sind durch ihren Namen und am achtungswerthesten durch ihre Tugend.

Welche verkehrte Welt — welche Maskeraden bei jedem Schritt — selbst in der Fastenwoche.

Am letzten Sonntag war die erste Steeple-chase in diesem Frühling. Der Tag ist sehr beliebt bei allen Freunden von Emotionen, die nur dann zufrieden nach Hause gehen, wenn irgend ein halsbrechender Fall ihnen einen gelinden Schauer einflößte.

Zwei Gentlemen, die diesmal ihr erstes Debut auf dem Turf machten, fielen Beide vom Pferde, um ihr Eintrittsgeld zu bezahlen. Der eine dieser Unfälle hat einen Augenblick dem ganzen Publikum einen ernstlichen Schrecken eingejagt. Doch Herr de la Béraudière, dessen Leben auf dem Spiele zu stehn schien, besiegte mit eben so viel Glück wie Muth das feindliche Geschick.

Nach der glänzenden vierspännigen Equipage eines Maxence de Damas zog vor Allem eine ganz neue Kalesche von größerer Pracht, als der gute Geschmack erlaubt, die Augen auf sich. In ihr saßen, geschmückt wie Reliquienkästchen, die Damen Marietta und Olga. Der Sammet und die Seide, das Pelzwerk, die Spitzen, die Edelsteine, die Wohlgerüche, die weißen Zähne und rothen Lippen, die muntern Reden, die lebhaften Fragen und geflügelten Antworten — das Alles erregte Aufsehn, zog die Menge an und versammelte eine große Zahl eleganter Verehrer an diesem Wagenschlage. Die Damen bildeten den Mittelpunkt des geistreichsten Kreises der Versammlung: Marietta mit ihren großen sinnenden Augen, Olga mit einem Antlitz lächelnd wie der erste Morgen des Mai.

Ein polnischer Edelmann, ohne den nichts von Bedeutung auf dem Turf vorgehen darf, und der, so viel ich weiß, niemals eine dieser nützlichen Vergnüglichkeiten versäumt hat, frug einen seiner Freunde nach der Ursache dieses Gedränges, das wie eine Art von Emeute bei der Kalesche der Damen hin und her wogte.

— Was! du kennst nicht Olga und Marietta, dies reizende Paar?

— Keine von Beiden.

— Wohl, mein Freund, ich werde dich Beiden vorstellen.

Arm in Arm nähern sich die beiden Cavaliere.

— Erlauben Sie mir, Ihnen vorzustellen — sagte der Freund des polnischen Grafen, sich der schönen Olga nähernd —

Doch man ließ ihm nicht Zeit, den Satz zu vollenden. Olga, purpurroth vor Verlegenheit, bezeigte durch ihre ganze Haltung, daß sie lieber weit fort von hier wäre. Der Graf dagegen schien sehr unangenehm überrascht — man sah es an seiner Miene, und trat seinen Rückzug an, ohne das Ende der Förmlichkeit abzuwarten.

— Aber was habt ihr Beide denn — und warum ergreifst du die Flucht? sagte sein Freund, indem er wieder zu ihm trat. Ihr kennt euch wohl Beide, du und die schöne Olga; denn ihr saht euch an, wie zwei alte Freunde, die sich verabscheuen.

— Ich keineswegs, ich verabscheue sie nicht, das wäre zu viel Ehre für sie. Doch du wirst gleich ihre Verlegenheit und die Nothwendigkeit begreifen, in der ich mich befand, auf die Ehre zu verzichten, dieser Prinzessin vorgestellt zu werden, denke dir — es ist wirklich lächerlich — eine Verwandlung, welche alle Verwandlungen Ovids in Schatten stellt —

— Nun?

— Ich erkenne in Fräulein Olga ein altes Kammermädchen meiner Frau. Dies Mädchen verschwand eines Tages plötzlich, selbst ohne sein Konto in Ordnung zu bringen. Seitdem hörte ich Nichts mehr von ihm und muß es nun hier wiederfinden, als eine große Dame des neunzehnten Jahrhunderts, die sich in dieser Verkleidung sehr wohl zu fühlen scheint. Du begreifst, daß ich mich ihr nicht vorstellen lassen konnte — außer um ihr die 30 oder 40 Franks Lohn zu bezahlen, die wir ihr noch schuldig sind, Dank der Schnelligkeit ihrer Flucht —

— Und die sie heute gewiß um keinen Preis wiederholen möchte — erspare ihr diese Demüthigung — ich bitte dich darum!

---

besonders auf die Romagna und Toskana beziehen, weit beengter gewesen wäre, wenn dem Kaiser Napoleon nicht gleichzeitig dieses Pfand der bevorstehenden Besitznahme von Savoyen und Nizza gegeben worden wäre? Es ist dies die Auffassung derer, welche die zwischen Paris und Turin in jüngster Zeit ausgewechselten Schachzüge sorgfältig beobachtet haben, und die, wie ich früher bereits andeutete, die bequeme Auffassungsweise eines vorherigen Einverständnisses durch die Thatsachen selbst widerlegt sehen. Das Einverständniß wegen der Abtretung der beiden Provinzen hat bei dem Abschlusse der Heirath allerdings bestanden, aber durch die Unversehrtheit Venedigs hat Piemont sich verkürzt gefühlt, und die ganze politische Situation besteht heute noch darin, daß Piemont sich jetzt, wo es Savoyen und Nizza abtreten muß, verkürzt fühlt, und daß Frankreich nach Geist und Buchstaben eines früheren Uebereinkommens sein Schuldner wird. Victor Emanuel trennt sich, wie noch interessantere Aktenstücke als die des heutigen „Moniteurs" eines Tages beweisen werden, mit schwerem Herzen von diesen Ländern, und daß Graf Cavour sie nicht leichtfertig vertauscht, geht schon aus der einfachen Erwägung hervor, daß der Ruhm dieses strebsamen Mannes größer gewesen wäre, wenn er nur hätte zu nehmen und nicht auch zu geben brauchen. Obgleich selbst von vornherein über das Ergebniß seines Widerstandes sehr beunruhigt, sah er die einzige Möglichkeit zu demselben in einer laut sich aussprechenden Abneigung derer, von denen er sich trennen sollte. Da nun aber der Kaiser Napoleon, ein älteres Prinzip verleugnend, es auf die Probe nicht ankommen lassen wollte, so machten die Piemontesen, in die letzten Verschanzungen zurückgedängt, gute Miene zum bösen Spiel und zeigten wenigstens, das administrative Element benutzend, daß sie Savoyen nicht gegen seinen eigenen Willen an Frankreich abtreten. Dies ist die Bedeutung der betreffenden Deputation. Sobald der König Savoyen hergegeben hatte, konnte es an Ueberstürzungen zur neuen Huldigung nicht fehlen, und der Präsident der Deputation wird wahrscheinlich auch der erste von den neu zu ernennenden Senatoren sein. Die Deputation hat nun aber die französische Politik nicht allein hinsichtlich der munizipalen Bestätigung der neuen Souverainetät, sondern auch hinsichtlich der Integrität Savoyens unterstützt. Wie das Aufgeben der Abstimmung in Savoyen als ein Zugeständniß an die Mächte hingestellt wird, so wird jetzt auch der Zerstückelungs-Horror der Savoyarden, der Schweiz gegenüber, zu Hilfe gerufen. Nach Villafranca und Zürich wollte Frankreich, wie es vielfach betheuert hat, die Restauration der Fürsten; aber die Italiener haben es gezwungen, italienische Politik zu machen. Als es sich um Savoyen handelte, wollte Frankreich, wie Herr Thouvenel selbst gesteht, die Interessen der Schweiz wahren: aber die Savoyarden zwingen es, französische Politik zu machen. Man schreibt der französischen Regierung hier nur die Absicht zu, nach vollständiger Ausführung der Doppel-Annexion aufs neue den Kongreß oder mindestens eine Konferenz zusammenzuberufen. Die Motive dazu sollen nicht allein aus der Nothwendigkeit, das Geschehene völkerrechtlich zu machen, sondern auch aus dem unsicheren Zustande der übrigen italienischen Staaten genommen werden. Andererseits rechnet man fast mit Bestimmtheit auf ernste Ereignisse in Neapel und hält diese für um so gefährlicher, als sie den Papst, dessen Staaten man schon in Flammen sieht, seiner frühern Zufluchtsstätte berauben werden. Ueberhaupt sieht man hier mit der Doppel-Annexion nur den ersten Akt des italienischen Dramas beschlossen, und ist nur darin uneinig, ob ein Kongreß oder ein neuer Krieg die Weiterführung desselben übernehmen wird. (Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 23. März. [Zur savoyischen Frage.] Nach längerem Schweigen fühlt sich die „Times" heute durch die savoyische Deputation und die Thouvenel'schen Noten bewogen, wieder einmal über die Einverleibungs-Frage zu schreiben. „Wir haben uns darein ergeben," sagt sie, „daß Savoyen und Nizza an Frankreich fallen, und lassen uns an den etwaigen Bürgschaften und Nothbehelfen genügen, die uns Unterhandlungen vielleicht verschaffen werden. Doch haben wir uns keineswegs darein ergeben, einräumen zu müssen, daß diese Einverleibung ein natürlicher und billiger Handel ist, abgeschlossen mit Einwilligung der Bevölkerung, vollzogen unter den Auspizien der bei den Verträgen von 1815 betheiligten Großmächte und vor Allem gut geheißen außer von einem altmodischen Volke, welches hinter der Zeit zurückgeblieben ist. Im Gegentheil, wir behaupten, wir sprechen die Ansicht der ganzen civilisirten Welt aus, wenn wir sagen, daß jeder ehrliche Mann, welchem Lande er auch angehören möge, diese Handlung als einen Raub und ein Unrecht ansieht. Dem Prinzip nach ist sie ganz eben so schlecht wie ein Marsch nach dem Rheine oder ein plötzliches Attentat gegen Antwerpen. Zum Glücke steht ihre Wichtigkeit in keinem Verhältnisse zu ihrer prinzipiellen Verruchtheit. Sie muß in dem Geiste eines Jeden die Ueberzeugung hinterlassen, daß es gegen die Angriffe eines Herrschers, der auf solche Weise die Besitzungen einer befreundeten Macht wegnimmt, keine andere Sicherheit gibt, als beständige Wachsamkeit und bewaffnete Rüstungen: Europa läßt die That geschehen nach dem römischen Rechtssatze: De minimis non curat praetor. Als es einmal so weit war, ertheilten wir fortwährend den Rath, keine erbitterten Worte und zornigen Gegenvorstellungen zu verschwenden. Wenn aber der Kaiser Zustimmung verlangt und von Billigkeit spricht und Europa zumuthet, daß es seine Handlung billige, so ist es nothwendig, laut zu protestiren und zu erklären, daß, wenn wir uns auch fügen, wir den Schritt doch nichts desto weniger verdammen." Die Angelegenheit wird übrigens nächstens im Parlament auf Anregung des unermüdlichen Kinglake wiederum zur Sprache kommen, und auch Neapel wird sich der Diskussion im Hause der Gemeinen nicht lange entziehen.

[Unterhaussitzung vom 22. März.] Lord J. Russell ersucht den Abgeordneten für Finsbury (T. Duncombe), seinen auf Neapel bezüglichen Antrag zu verschieben, weil es wünschenswerth sei, daß zuvor gewisse dringende Geschäfte, die auf der Tagesordnung ständen, erledigt würden. Duncombe bemerkt, es sei ihm sehr darum zu thun, daß das Haus seine Meinung über den beklagenswerthen Zustand abgebe, in welchem sich das neapolitanische Volk gegenwärtig befinde (Hört, hört! von Seiten der Opposition), namentlich in Bezug auf das Benehmen des jetzigen Königs jenes Landes; da jedoch manche auf Handel und Reform bezügliche Fragen augenblicklich die Aufmerksamkeit des Hauses erheischten, so willige er darein, seinen Antrag bis nach Ostern zu verschieben. Er hoffe, der edle Lord, der Staats-Sekretär des Auswärtigen, werde in seinen löblichen Bemühungen, dem gegenwärtigen höchst schmählichen Zustande der Dinge in Neapel ein Ende zu machen nicht nachlassen. Kinglake verschiebt seinen, die Einverleibung Savoyens und Nizza's betreffenden Antrag auf Montag, da er gehört habe, daß gewisse Umstände obwalteten, welche die Diskussion am heutigen Abende als nicht rathsam erscheinen ließen. Die Debatte über die Reformbill wird hierauf wieder aufgenommen. Stansfield meint, was die Ausdehnung des Stimmrechts angebe, so erfülle die Bill die Verheißungen der Regierung und entspreche den Erwartungen des Landes, wenn sie auch den Wünschen derselben nicht genüge. Was aber die Entziehung des Stimmrechts anbelange, so gehe sie so weit, wie das Haus der Gemeinen gegenwärtig zu gehen bereit sei. Durch diese praktischen Gründe fühle er sich bewogen, der Bill seine herzliche Unterstützung zu leihen. Sir J. Pakington bezeichnet die Bill als ein elendes Machwerk, und daß die Regierung überhaupt mit einem so kümmerlichen, mageren Gesetzentwurf hervorgetreten sei, lasse sich nur daraus erklären, daß derselbe die Urheberschaft einem in sich uneinigen Kabinet verdanke und in eine Zeit falle, wo die Aufmerksamkeit zwischen inneren und auswärtigen Angelegenheiten getheilt sei. Sir G. Grey sagt, der Einwand, daß die Kopfzahl den Sieg über Vermögen und Intelligenz des Landes davontragen würde, beruhe auf einer müßigen Voraussetzung und stütze sich auf gar keinen Beweis. Niemals habe es, wenn man den gegenwärtigen ruhigen und gedeihlichen Zustand Englands in Betracht ziehe, eine Zeit gegeben, die besser zur ruhigen Erwägung einer derartigen Maßregel geeignet gewesen wäre. Adderley schiebt Herrn Bright die Verantwortlichkeit für die Bill zu. Massey hält die Verleihung des Stimmrechts an den Arbeiterstand nach allem, was er von diesem Stande weiß, für ungefährlich, glaubt aber nicht, daß die Bill die Frage der parlamentarischen Reform definitiv lösen werde. Baines bemerkt, die arbeitenden Klassen seien keineswegs so gleichartig, wie das von den Gegnern der Bill behauptet werde, und es lasse sich bei ihnen ein gemeinsam verabredetes Handeln zu politischen Zwecken und ein überwiegender Einfluß nicht voraussetzen. Whiteside hat sich vergebens bemüht, darüber ins Klare zu kommen, weshalb denn eigentlich eine solche Maßregel für nothwendig erachtet worden sei. Es gelte in England der verfassungsmäßige Grundsatz, das Stimmrecht nur dem zu verleihen, der dazu politisch befähigt sei. Daß aber die Klassen, auf welche die Bill es ausdehnen wolle, die erforderliche politische Befähigung besäßen, dafür liege kein Beweis vor. Dagegen besäßen sie eine große Begabung für die politische Organisation, wie das die letzte Arbeitseinstellung dargethan habe, und könnten deshalb von einer gut organisirten Minderheit als gefährliches Werkzeug gehandhabt werden. Die Urheber der Bill würden im Interesse ihres Rufes handeln, wenn sie den Census höher feststellten, als in der Gesetzvorlage der Fall sei. Auf Antrag James' wird die Debatte bis Montag vertagt.

Asien.

[Einfall der Kukis in britisches Gebiet.] Die „Bombay-Times" vom 25. Februar schreibt: „Ein Brief, den ein in Kalkutta erscheinendes Blatt aus Kundul erhalten hat, berichtet über einen furchtbaren Einfall, den die Kukis, ein die Berge von Tipperah, südlich von den Bezirken Silhet und Kutschar, bewohnender barbarischer Volksstamm, in britisches Gebiet gemacht haben. Wir wollen hoffen, daß die angeblich begangenen Gräuel übertrieben sind. Denn etwas Furchtbareres, als die Schilderung, wie sie vorliegt, läßt sich nicht denken. Ueber 2000 Menschen sollen in zwei Tagen niedergemetzelt worden sein. Weder Alter noch Geschlecht ward geschont, und die Grausamkeiten, welche an den Opfern ausgeübt wurden, verrathen eine satanische Erfindungskraft. Die Ursache des Ausbruchs ist noch nicht bekannt. Da aber eine ungeheure Menge Beute aus der Ebene weggeschleppt wurde, so brauchen wir vielleicht nach keiner weiteren Lösung zu suchen."

Lord Canning befand sich nach den letzten Berichten in Lahore, von wo er sich nach Peschawer begeben wollte, um eine Zusammenkunft mit Dost Mahomed von Kabul zu haben, und von dort nach Sealkote, um mit dem Maharadscha von Kaschmir zusammenzutreffen.

Die Vorbereitungen für den chinesischen Feldzug werden rührig betrieben. Einer der Divisions-Generale, Sir J. Michel, ist hier in Bombay eingetroffen, um sich auf die Fahrt zu rüsten, und das 3te Regiment eingeborner Infanterie aus der Präsidentschaft Bombay hat sich bereits nach China eingeschifft. Der Oberbefehlshaber der Expedition, Sir Hope Grant, wurde nach den letzten Berichten aus Kalkutta dort täglich erwartet.

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau,** 26. März. [Tagesbericht.] Der trübe Wolkenschleier, der das tiefe Blau des Sonntagshimmels bis gegen Mittag verhüllte, rief auch einige Wolken auf den Stirnen des Publikums hervor, das sich den Genuß des ausdrücklich zum Ruhen bestimmten Tages schon verkümmert wähnte. Glücklicherweise hat der März nur den kleinsten Theil der Launen seines gefürchteten Nachfolgers adoptirt, und zeigte sich wirklich besser als sein Ruf. Da die vorangegangene milde Witterung auch die klaffenden Wunden der in jetziger Jahreszeit so unliebenswürdigen Passage geheilt hatte, setzten sich die Karawanen ohne Zögern nach allen Thoren in Bewegung, um nach einer Wanderung durch die Sahara der freilich noch winterlich frisirten Natur, in den Oasen von Scheitnig, Kleinburg und wohin sonst der Zug des Herzens die Spaziergänger führte, längere Rast zu halten. Die sonstige Fülle in den Concertsälen war um ein Bedeutendes geschmolzen, und bestand großentheils nur aus den statischen Familienkreisen, die sich schon um 12 Uhr nach einem anständigen Platz umzusehen pflegen, und einzelnen wüthenden Anhängern Apoll's und der Musen, die anstandshalber für Mozart schwärmen und dafür im Herzen Strauß apotheosiren. Denn auf den Straßen kann man um ein Billiges Musik hören, da jeder Wirth ein Künstlerpaar in Diensten hält, das dem Verdauungsprozeß mit leichtem musikalischen Aufguß zu Hilfe kommt. Zu versäumen war überdies auch nichts; ein Blick auf das Wochenrepertoire bringt der Concerte noch so viele, daß Wohlthätigkeitssinn und Passion dabei durchaus nicht zu kurz kommen können, denn die Tage vor dem Feste sind fast sämmtlich dazu erlesen. Der Ruhepunkt, den die Charwoche bringt, ist nur scheinbar, und gilt im Grunde desto größeren Anstrengungen, in und nach den Ostertagen die musikalischen Geister mit verstärkter Kraft loszulassen, die mitunter zu — Quälgeistern werden können.

= Rechts-Anwalt Simon hier ist zum Justiz-Rath ernannt worden.

** [Militärisches.] Die Frühjahrsparaden der hiesigen Garnison vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim beginnen nächsten Mittwoch Vormittags 11 Uhr mit derjenigen des 1. Kürassier-Regiments, worauf dann in nächster Zeit die Paraden der Infanterie-Regimenter, der Landwehr-Stammbataillone, der Artillerie, des Jägerbataillons und der Trainmannschaften folgen werden.

♁ [Schulnachrichten.] Am 29., 30. u. 31. März findet die Prüfung der Schüler des königl. Friedrichs-Gymnasium statt. Der verdienstvolle Direktor Hr. Dr. Wimmer ladet hierzu alle Gönner und Freunde des Schulwesens in einem eben erschienenen Programme ein, dem eine vom Hrn. Direktor selbst verfaßte gediegene Abhandlung: „Lectiones Aristotelicae" vorangeht. — Aus den Schulnachrichten ist ersichtlich, daß die Frequenz gegenwärtig 262 Schüler (incl. der Vorbereitungsklassen) beträgt. Den Unterricht in den beiden Vorbereitungsklassen, in welche Schüler von 6 Jahren an aufgenommen und in den Elementar-Kenntnissen unterrichtet werden, so daß sie aus der oberen Abtheilung unmittelbar in die Sexta des Gymnasiums übergehen, haben, wie früher, die Lehrer Adamy und Tschache geleitet. — Die Bibliothek der Anstalt ist theils durch Geschenke, theils durch Ankauf vermehrt worden.

In der Realschule am Zwinger findet die Prüfung am 28. und 29. März statt. Das ausgegebene Programm wird durch die „Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen und der höheren Bürgerschulen vom 6. Oktober 1859" eingeleitet, eine Beigabe, die für einen großen Theil des Publikums von Interesse ist. Aus den von dem verdienstvollen Hrn. Direktor Dr. Kletke verfaßten Schulnachrichten entlehnen wir folgende statistische Notizen: Das Schuljahr ward, nach Prüfung von 133 angemeldeten neuen Schülern, von denen 104 inscribirt wurden, am 3. Mai eröffnet. Die Anstalt zählte in 13 Klassen 718 Schüler. Mitte Juni wurde die Ober-Quarta (A) wegen zu großer Schülerzahl in 2 Abtheilungen geschieden, erst in einigen Lektionen zu Michaelis 1859 aber vollständig getrennt, so daß das ablaufende Winterhalbjahr mit 705 Schülern in 14 getrennten Klassen und Abtheilungen eröffnet wurde. Am 1. Oktober 1859 bestanden 6 Ober-Primaner der Anstalt die Abiturienten-Prüfung. Am 27. und 28. Febr. d. J. wurden 12 Abiturienten geprüft und für reif erklärt. Die Anstalt zählte im Sommerhalbjahr 719 (und zwar 468 einheimische und 251 auswärtige) und im Winterhalbjahr 708 (455 einheimische und 253 auswärtige) Schüler. Neu aufgenommen wurden 174, abgegangen sind 176 Schüler, und zwar 144 unmittelbar zu einem Berufe (z. B. 59 zum Kaufmannsstande und Fabrikenwesen, 13 zur Landwirthschaft, 7 zum Berg- und Hüttenfach, 7 zum Maschinenbau, 8 zum Baufach, 8 zum Forstfach, 7 zum Militär 2c. 2c. — Aus Verauslassung der oben erwähnten neuen Verordnung und behufs Entwerfung des Lehrplanes für das nächste Schuljahr haben zahlreiche Fachconferenzen der Lehrer unter Leitung des Direktors über alle Zweige des Realschul-Unterrichts stattgefunden. Das Ergebniß desselben ist protokollarisch niedergelegt und sind demnächst die betreffenden Anträge an die königlichen und städtischen Behörden gerichtet worden, um schon von Ostern d. J. ab die Lehrverfassung der Anstalt und die Klassen-Eintheilung der Unterrichtsordnung gemäß einzurichten. Wie weit die gegenwärtige Verfassung der Anstalt mit der angeordneten übereinstimmt oder von ihr abweicht, kann aus der ebenfalls im Programm mitgetheilten Uebersicht: „Organismus und Lehrverfassung der Realschule am Zwinger von Ostern 1859 bis Ostern 1860" ersehen werden. — An der Anstalt wirken außer dem Herrn Direktor Dr. Kletke und Herrn Prorektor Professor Trappe, 4 Oberlehrer, 8 ordentliche Lehrer, insgesammt 27 Lehrer. Die 11. und 12. Lehrerstelle, jede mit 600 Thlr. Gehalt dotirt, sind vakant. Die Eine derselben versieht provisorisch der Kollaborator Herr Störmer, die Andere wird gegenwärtig noch durch die Kollegen vertreten.

☒ In der israelitischen Unterrichtsanstalt des Herrn Dr. Joseph fand gestern die erste Jahresprüfung statt, und gewährte den anwesenden Zuhörern sichtliche Befriedigung. Obwohl Herr Dr. J. sich zur Aufgabe gemacht, die ihm anvertrauten Zöglinge für die unteren und mittleren Gymnasialklassen vorzubereiten, so konnte er doch nicht umhin, in den fürs praktische Leben unentbehrlichen Gegenständen über das vorgesetzte Ziel hinauszugehen, da manche Schüler nach vollbrachtem Cyklus unmittelbar in die bürgerliche Berufsthätigkeit übertreten. Daß dem jüdisch-religiösen Element die entsprechende Sorgfalt gewidmet wird, dafür bürgt der Name des Revisors, Herrn Seminardirektor Dr. Frankel.

Auch die gestrige Prüfung der Religionsschule, unter Leitung des Herrn Dr Samuelsohn, entsprach vollkommen den von ihr gehegten Erwartungen. Besonders zeichneten sich die 3 Mädchenklassen aus, bei denen ein überraschendes Verständniß der hebräischen Gebete, wie eine höchst genaue Kenntniß der jüdischen Geschichte zu Tage trat. Im Allgemeinen waren auch die Leistungen der Knabenklassen befriedigend. Schließlich erfolgte die Entlassung von 4 Mädchen und 2 Knaben, deren einer im Namen der übrigen Zöglinge mit rührenden Worten Abschied nahm. Nächst Herrn Landrabbiner Tiktin richtete auch der Vorsteher der Anstalt, Herrn Dr. Samuelsohn an die Scheidenden schlichte, aber herzliche Ermahnungsworte, die ihre Wirkung nicht verfehlten.

□ [Turnfest.] Am Sonnabend Abend beging der Turnverein im Kutznerschen Saale sein drittes Turnfest. Es hatte sich dazu ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Büste Jahns war, umgeben von Fahnen, an der Königsloge sinnreich angebracht. Um 8 Uhr ertönte das Commando für die Freiübungen. Circa 60 Turner von verschiedenstem Alter traten an, und machten, nach dem Commando ihres Turnlehrers, Herrn Rödelius, Arm-, Bein- und Rumpfbewegungen, Drehungen, Beugungen, Strecklagen; sie gingen exact, und zeigten deutlich, welchen Nutzen dieselben für den Körper haben. Ihnen folgte das Turnen an Pferden, an Böcken 2c. Da wurde Freihoch, Stabhochgesprungen, die Federkraft und Geschicklichkeit des Turners schnellte ihn über eine Schnur, welche 50—60 Zoll hoch lag, mit dem Stab über 72 Zoll, da wurde über Böcke, die mannshoch gestellt waren, mit Leichtigkeit gesprungen, da wurde am Pferde voltigirt, Alles mit einer Sauberkeit und Vollendung, welche die Zuschauer zu lauten Beifallsbezeigungen hinriß. Nicht minder waren die Barren- und Reckübungen geeignet, Bewunderung zu erregen; hier galt die Kraft, verbunden mit Geschicklichkeit. Wie schön und sicher war nicht das Handstehen und Ueberschlagen! Zum Schlusse des Geräthturnens wurden Uebungen an einem circa 7 Fuß hoch gestellten Pferde vorgenommen; statt des einfachen Sprungbrettes war ein 1½ Fuß hoch liegendes Schwungbrett, wie es sich die Kunstreiter bedienen, vor das Pferd gelegt. Die Elite der Turner übte nun an diesem hohen Pferde; da wurden Wenden, Kehren, Hocken, Wolfssprünge, Grätschen, Diebssprünge, Todtensprünge so sauber durchgeführt, daß das Publikum jeden einzelnen Sprung laut applaudirte. Hatten die Breitensprünge das Publikum entzückt, um so mehr mußten es die Längensprünge thun; ein Turner setzte sich auf das ohnehin hohe Pferd, ein anderer lief an, sprang auf das Schwungbrett, setzte im Schwunge auf die Achseln des Sitzenden seine Hände, und hinüber über das Pferd war er. — Nachdem diese Uebungen geendet hatten, erklärte Herr Rödelius dem zuschauenden Publikum, wie die zuletzt geturnt habenden dem Publikum nur zeigen wollten, wie leicht es sei, solche Uebungen sicher und leicht auszuführen, ist erst Muth, Kraft und Gewandtheit im Körper vorhanden, diese Uebungen seien das Werk dreier Lectionen gewesen. Er forderte hierauf die Anwesenden auf, dem Turnverein als Mitglieder beizutreten, um so den Körper zu stählen, damit er vorbereitet würde, den Gefahren, welche das Leben so oft geben kann, Trotz zu bieten. Den Schluß des Turnfestes bildeten wieder Frei-Uebungen, und zwar zusammengesetzte: auch diese machten einen recht guten Eindruck auf die Zuschauer. Zum Schlusse wurde nach dem Takte der Musik, welche während des ganzen Turnens melodische Weisen executirt hatte, eine Schnecke gelaufen. So endete das Fest, die Turner setzten sich an die Tafel, um bei einem Gläschen Bier gemüthlich sich zu unterhalten. — Wünschen wir dem Turnverein eine recht große Anzahl von Mitgliedern. Das Turnfest hat deutlich gezeigt, wie nützlich das Turnen selbst für den Erwachsenen sei, es würde mancher Hypochonder weniger sein. Wir schließen mit den Worten des Dr. Friedrich (das Turnen als Schutz- und Heilmittel für körperliche Leiden 2c., 1847). So viel ist gewiß und Thatsache, daß durch die Gymnastik die Verdauung, die Blutcirculation und alle Ab- und Aussonderungen nicht blos normal erhalten werden — was allein schon von unendlichem Werthe wäre — sondern daß sie zugleich unter sich und in ihrer Beziehung zum Gesammtorganismus eine Harmonie bilden, von der höchst Ersprießliches erwartet werden kann.

× [Festliches.] In dem geschmackvoll dekorirten Weißgarten-Saale fand am Sonnabend ein durch den hiesigen Vorstand der „Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung" veranstaltetes Doppel-Konzert zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen statt. Der Ertrag des Konzertes wird natürlich für die Zwecke dieser Stiftung bestens verwendet. — Außer den Kapellen des Cafetier Hrn. Springer und des königl. 19. Inf.-Regimts., unter Leitung der Herren Schön und Schumann, wirkten auch schätzbare Dilettanten in dankenswerther Weise mit; — so im Sologesange 2 Schülerinnen der Frau Dr. Mampé-Babnigg, Fräul. Walleck und Fräul. Eckhardt, (welche allerdings wenigstens das vollkommen leisteten, was nach Maßgabe ihrer noch sehr kurzen Unterrichtszeit von ihnen zu erwarten stand); im Chorgesange ein Männerchor; im Pianofortespiel Stud. phil. Hr. Gründel mit allgemeinem Beifall; mit gleichem Erfolge die 11jährige Franziska Schön (Schülerin des kgl. Musik-Direktors Hrn. Schön), deren Violinspiel sich durch weichen vollen und glatten Ton auszeichnete. — Dem Gesuche des Vorstandes entsprechend, hielt Hr. Konsist.-R. Dr. Böhmer, ohne ein Concept zu Grunde zu legen, die Festrede, deren Grundlinien folgende sind: Daß die preußischen Patrioten den Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, obgleich die Begehung desselben von Seiten der Obrigkeit nicht angeordnet sei, mit Begeisterung feierten, sei etwas sehr Natürliches; denn der hohe Herr sei eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit, welche in verfassungsmäßiger Weise den preußischen Staat gewissenhaft regiere und den edleren Bedürfnissen des Volkes mit Besonnenheit Rechnung trage. Insbesondere werde durch Se. königl. Hoheit dem Bedürfniß einer gesetzlichen Freiheit genügt. Zwar sei die Möglichkeit vorhanden, daß selbst die gesetzliche Freiheit, welche einem Volke verliehen worden, in eine Zügellogkeit umschlage, durch welche die gottgesetzte Autorität der Staatsregierung beschränkt, ja vernichtet werde. Aber eine derartige Möglichkeit finde lediglich bei einem von vornherein leichtfertigen Volke statt. Das preußische Volk dagegen, als Gesammtheit begriffen, sei von einem sittlich ernsten Geiste tief durchdrungen, bei welchem es den warmen Dank für die ihm von dem trefflichen Prinz-Regenten gewährte Freiheit dadurch offenbare, daß es Hochdemselben den mit herzlichem Vertrauen verbundenen Gehorsam leiste. Und nach göttlicher Weltordnung werde jedem Staate, in welchem der Herrscher und das Volk rücksichtlich alles Wahren und Guten treulich zusammengingen, derjenige Wohlstand zu Theil, welcher der äußere Zweck der Existenz des Staates sei. Das sei der schöne Trost des Patrioten bei dem in politischer Beziehung obwaltenden Dunkel der Zukunft. — Ein dreifaches Hoch auf den König, den Prinz-Regenten und das ganze königliche Haus schloß die tief eindringliche Rede.

** [Herr Belachini], der rühmlichst bekannte Taschenspieler, ist auf seinen Weltwanderungen wieder einmal nach Breslau gekommen und hat gestern (am Sonntage) einen Cyclus der von früher her noch in bestem Andenken stehenden Vorstellungen im Saale des „Königs von Ungarn" eröffnet. — Herr Bellachini gehört nicht jener alten Schule von „Zauberern" an, welche durch einen glänzenden oder wunderlichen Apparat die Phantasie befangen machen und durch ein phantastisches Kostüm den Kindern, großen und kleinen, zu imponiren suchen: er spielt ohne Apparat und bewegt sich mitten unter dem Publikum, welches ihn nur zu bewundern, aber niemals zu errathen oder einer verborgenen Mitarbeiterschaft zu verdächtigen im

(Fortsetzung in der Beiage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 147 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 27. März 1860.

(Fortsetzung.)

Stande ist. Eine angenehme Persönlichkeit und gewandte Redegabe kommt seiner außerordentlichen Kunstfertigkeit noch besonders zu statten. Sicherlich wird Herr Bellachini auch diesmal wie bei seinem ersten Besuch der regsten Theilnahme des Publikums an seinen Vorstellungen sich erfreuen dürfen, welche ganz dazu geeignet sind, uns für ein Paar müßige Abendstunden die heiterste Unterhaltung zu gewähren.

* [Ovation.] Am letzten Sonntage beschloß der Universitäts-Tanzlehrer Herr v. Kronhelm mit einer Festlichkeit seinen Unterricht und die Saison, bei welcher Veranlassung ihm die Mitglieder seines Freitag-Cirkels dadurch ihre Dankbarkeit bethätigten, daß sie Herrn von K. außer mehrfachen Andenken auch ein Festgedicht und einen werthvollen mit Demanten besetzten Ring überreichten.

⊠ [Ein unverhoffter Nachlaß.] Vor einigen Tagen starb im Allerheiligen-Hospital eine ältliche Frau, welche auf dem Neumarkt von Krämpfen befallen, und nach der gedachten Anstalt gebracht worden war. Bei Untersuchung ihrer Kleider fand sich in einem Unterrocke eingenäht: eine Uhr und ein Geldbetrag von 600 Thalern. Die Verstorbene hatte auf der Kirchstraße gewohnt, und war stets so armselig erschienen, daß selbst nicht ihre nächsten Hausnachbarn den verborgenen Reichthum derselben zu ahnen vermochten.

=p= [Gefährliche Verletzung.] Unachtsamkeit, wenn nicht Schlimmeres, hatte am Sonnabend Früh auf der Hundsfelder-Chaussee einen Unglücksfall zur Folge, dessen Mittheilung unseren Wagenlenkern zur Beachtung dienen möge. Ein Bauer, der sich in seiner eiligen Fahrt nach der Stadt, durch ein ihm voranziehendes Ochsengespann aufgehalten sah, versuchte sein Gefährt schnell an diesem vorüber zu lenken und fuhr dabei so hart an jenes an, daß der Führer des Wagens, ein Freistellenbesitzer aus Klein-Ellguth, vom Vorderrade erfaßt und zu Boden gerissen wurde, wobei der alte Mann so unglücklich fiel, daß der schwere, holzbeladene Wagen über ihn weg ging, ihm Beine und Arme brach und die rechte Seite des Kopfes auf die gräßlichste Weise verstümmelte. Der Gendarm A., der gerade in der Nähe patrouillirte, brachte den Unglücklichen zunächst nach dem Zollhause, wo ihm ein Verband angelegt wurde und von da nach dem Hospital, wohin er geführt zu werden wünschte, um seinem Beschädiger das Fahrgeld zu ersparen.

=bb= [Diebstahl.] Ein erst kürzlich aus 14jähriger Zuchthaushaft entlassenes Individuum machte an dem gestrigen schönen Sonntage einen Versuch, ob sein altes Handwerk ihm noch geläufig sei. Es gelang ihm, bei hellem Tage das Zimmer eines auf der Nikolaistraße wohnenden Studenten zu plündern, nachdem er die Thüre mit den, bei ihm vorgefundenen Dietrichen geöffnet hatte. Das ungewohnte Geräusch hatte jedoch die Aufmerksamkeit einer Nachbarin erregt, sie machte Lärm und man verfolgte den Dieb, obwohl er sich mit den gestohlenen Effekten bereits entfernt hatte. Glücklicherweise wurde der Langfinger auf der Herrenstraße erwischt und zur Haft gebracht, wo ihm das gestohlene Gut, bestehen in Kleidungsstücken und Wäsche, abgenommen wurde.

α [Frechheit.] Die Tochter eines hiesigen Bürgers und Hausbesitzers auf der Weißgerbergasse passirte am Sonnabend Nachmittag in der fünften Stunde die Nikolaistraße, als sie ganz unerwartet mehrere Schläge hinterrücks auf den bloßen Kopf erhielt. Sie war über diese empörende Mißhandlung im Augenblick so erschrocken, daß alle ihre Glieder bebten und sie sich kaum umzusehen wagte. Als sie nun mit den empörendsten Schimpfreden weiter verfolgt wurde, bemerkte sie endlich, daß sie von einer ihr ganz unbekannten Frauensperson ausgingen, welche ihr auch auf so hinterlistige Weise die Schläge auf den Kopf versetzt hatte. Halb ohnmächtig kam sie zu Hause an. Sie theilte sogleich ihrem Vater das Vorgefallene mit und die sofort von ihm angestellten Recherchen führten bald zur Ermittelung der Thäterin. Das bedauerswerthe junge Mädchen war das Opfer einer Personenverwechslung geworden. Dasselbe befindet sich in ärztlicher Pflege, zumal es über heftigen Kopfschmerz klagt.

=p= [Brückengefahr.] Beim Herausleiten eines Oderkahnes durch die Sandbrücke hatte der das Tau am Ufer haltende Schiffsknecht, da seine Kraft nachzulassen drohte, dasselbe nicht um einen der Pfosten, sondern an einen Querbalken des Brückengeländers gelegt. Die Widerstandskraft des angeschwollenen Stromes straffte aber die Leine dermaßen an, daß plötzlich das ganze Geländer krachte und sich aus den Fugen hob; so daß nur augenblickliches Loslassen des Taues den Abgang der Brückeneinfassung verhinderte. Das Schiff kam übriges ohne Beschädigung davon.

=bb= [Wasserstand.] Die Tausende, welche ihre Besitzungen in der Nähe unseres Oderstromes und den Nebenflüssen haben, können der Vorsehung nicht genug danken, daß die Witterung ebenso ist, wie sie sich seit etwa 14 Tagen gezeigt hat. Wäre, wie schon bemerkt, plötzlich Thauwetter mit warmem, starken Regen eingetreten, dann hätten wir eine Ueberschwemmung, welche die von 1854 noch überträfe. Wir sehen dies recht deutlich an dem gegenwärtigen Hochwasser, das trotz der sehr kühlen Witterung die nur ein langsames, allmähliges Schmelzen der ungeheuren Schneemassen in den oberen Regionen zuläßt, doch eine ansehnliche Größe erreicht hat. — Seit dem letzten Bericht ist das Wasser in unserer Oder fortwährend gestiegen. Am vorigen Sonnabend war der Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 4 Zoll, Sonntag 17 Fuß 10 Zoll, heute (Montag) Morgens 5 Uhr 18 Fuß 4 Zoll, Morgens 8 Uhr 18 Fuß 6 Zoll, und Mittags 12 Uhr 18 Fuß 9 Zoll und noch scheint das Wasser nicht den höchsten Stand erreicht zu haben. Die sehr häufigen Schaumblasen auf dem Spiegel des mit reissender Schnelle dahinströmenden Flusses sowie die Farbe des Wassers deuten auf noch ferneres, wenn auch langsames Steigen hin. Hoffen wir, daß ein günstiges Geschick den gegenwärtigen Witterungszustand noch längere Zeit andauern lassen wird, denn noch lagern ungeheure Schneemassen in den Gebirgen und noch jetzt könnte eintretendes warmes Wetter verbunden mit Regen großes Unheil heraufbeschwören. — Die Ueberfluthungen in der Umgebung unserer Stadt gehen über die gewöhnlichen Grenzen noch nicht hinaus. Sie ist im Osten der Stadt am stärksten. Morgenau ist von Wasser umgeben, durch welches sich der Weidendamm wie eine schmale, niedere Landzunge hindurchzieht. Im Norden des Dammes schäumt die hochangeschwollene Oder, im Süden ist eine weit ausgedehnte Wasserfläche, aus der nur die Köpfe der Bäume herausragen. Zedlitz kann nur per Kahn erreicht werden. Das Innundationsterrain der „alten Oder" ist bis jetzt nur wenig überfluthet. Schlimmer steht es mit den Landstrichen an der Weide und dem Schwarzwasser. — Die Schifffahrt ist noch immer im Flor, täglich passirt eine bedeutende Anzahl Schiffe die hiesigen Schleusen.

** Zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten.

H. **Hainau,** 25. März. Auch hier wurde Preußens Festtag in verschiedenen Zirkeln gefeiert. Auf Veranlassung des Vorstandes der Ressource dinirten Nachmittägs von 2 Uhr ab gegen 70 Personen im festlich geschückten Barndtschen Saale. Bürgermeister Scholz gedachte in herzlichen Worten der Leiden des Königs, daran den Wunsch knüpfend, daß der Himmel ihn bald davon befreien wolle; Superintendent Rochlitz aus Lobendau brachte dem Prinz-Regenten ein Hoch, hervorhebend die schwierige Aufgabe, welche Hochdemselben in jetziger bewegten Zeit geworden sei; Kaufmann Glogner gedachte des Prinzen Friedrich Wilhelm und seines Erstgeborenen, welche Toaste P. Beyer aus Konradsdorf als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenfaßte. Hr. Schulze aus Kraibau endlich hob die patriotische Stimmung im Preußenlande hervor, und daß der gesunde Sinn des Volkes, über Parteistellungen erhaben, ohne Zagen der Zukunft entgegen gehen könne.

E. **Hirschberg,** 24. März. Eine Nachfeier des 22. März wurde gestern Abend auf Gruners Felsen-Keller-Restauration in wahrhaft „patriotischer" Weise von einer Anzahl hiesiger Bürger veranlaßt. Durch viele geladene Gäste waren die Räume fast überfüllt, wozu wohl wesentlich der Zweck der Feierlichkeit, die, den vielen früheren Verdächtigungen Hirschbergs gegenüber, als Demonstration betrachtet werden konnte, veranlaßt haben mochte. Wohl dürfte in wenigen Städten unserer Provinz diese Geburtstagsfeierlichkeit in ernsterer und würdigerer Weise begangen worden sein; wohl dürften die Gefühle, denen man bei derselben den klarsten Ausdruck zu geben sich bemüht war, vollständig für die loyale Gesinnung unseres Bürgerstandes Zeugniß ablegen, ein Zeugniß, welches durch die beehrte Anwesenheit der Herren Bürgermeister Vogt und Kämmerer Westhoff, jeder Zeit Bestätigung finden dürfte. Mit nicht unerheblichen Anstrengungen war im Saale der Restauration ein Theater, mit den Nationalflaggen geschmückt, errichtet worden. Die Feierlichkeit wurde mit einem der Bedeutung des Festes entsprechenden Prologe eröffnet, worauf musikalische Vorträge durch die Herren Tschiedel, Zwick, Kluge und H. Gruner, denen drei Chorgesänge folgten, unter rauschendem Applaus ausgeführt wurden; Hr. Forst-Inspektor Semper's Solo des Nationalliedes: „Ich bin ein Preuße rc." ward, wie allen übrigen folgenden Piecen, der ungetheilteste Beifall. Der zweite Theil der Festlichkeit ward nach einer, der Bedeutung des Tages ebenfalls entsprechenden Einleitung, mit historischer Beziehung auf Preußens Ruhm vom Herrn Forstinspektor Semper, durch lebende Bilder aus Friedrich des Großen Biographie verherrlicht. In sieben Bildern wurden recht schön unter Orgelbegleitung vorgeführt: Friedrich der Große 1) in der Kirche in Camenz, 2) nach der Schlacht bei Collin, 3) n. d. Schlacht bei Leuthen, 4) nach der Schlacht bei Kunersdorf, 5) im Lager zu Bunzelwitz, 6) Friedrich d. G. Konferenz mit dem Windmüller von Sanssouci und 7) Fr. d. G. und sein Neffe Friedrich Wilhelm III., letzterer seinen Ball verlangend. Das nicht unbedeutende Arrangement dieser Vorstellungen, welche, mit geringer Ausnahme, durch treue Darstellung in den Kostüms rc. sich des ansprechendsten und allgemeinsten Beifalls erfreuten und wiederholt verlangt wurden, hatte sich mit vieler Umsicht Herr Hoffriseur Hartwig mit Aufopferung unterzogen, wofür das dankbare Auditorium den „Künstler" stürmisch herauszurufen nicht unterließ. Durch Direktion der Gesangs-Piecen hatten der Dirigent der „Concordia", sowie alle übrigen Mitwirkenden sich gewiß den Dank der Anwesenden verdient. Noch habe ich in meinem Bericht, das letzte Festdiner betreffend, nachträglich zu erwähnen, daß auf Antrag des Herrn von Heinrich eine Sammlung für „die alten Veteranen" (Nationaldank) veranlaßt wurde, welche gegen 26 Thlr. ergab; eine zweite nicht unerhebliche milde Sammlung wurde noch durch Herrn Landrath-Amts-Verweser, den königl. Reg.-Assessor Koch bewerkstelligt.

♂ **Wohlau,** 24. März. Auch bei uns wurde der 22ste in mehreren Kreisen festlich begangen. Die Victoria-Gesangs-Ressource vereinte sich zu solchem Zwecke in ihrem Versammlungslokal dem „Gasthof zur Sonne" Abends 7 Uhr, leitete die Feier durch einen vierstimmigen Choral ein, verfolgte mit patriotischem Interesse die in einem längern Vortrage gegebene Biographie des edlen, ritterlichen Prinz-Regenten, wie die daran geknüpften Hoffnungen des dankbaren Vaterlandes — und stimmte jubelnd ein in das ausgebrachte dreimalige Hoch auf das ganze königliche Haus. Einige Nationallieder füllten dann den froh verlebten Festabend aus. Auch im neuen Schießhause waren die Schützen mit einem großen Theile der Bürger — bei dem Kaufmann Hoffmann aber die Beamten und Honoratioren der Stadt zu einem Festdiner versammelt, und fehlte es auch hier nicht an patriotischen Toasten und Sammlungen für die Veteranen.

⊠ **Liegnitz,** 25. März. [Schul-Angelegenheiten.] Aus dem Jahresberichte der königlichen Ritter-Akademie, welcher in dem diesjährigen Programm von dem Direktor der Anstalt, Hrn. Dr. Sauppe, veröffentlicht wird, geht hervor, daß die Zahl der ordentlichen Lehrer 10, der außerordentlichen 2, der technischen 4, und der St. Johannis-Stifts-Beamten 3 sind. Die Gesammtzahl der Schüler beträgt 126, nämlich 42 Zöglinge und 84 Schüler. Mittwoch (28. März) Nachmittag wird Prüfung im Turnen, Voltigiren und Fechten, Donnerstag und Freitag Klassen-Examen, Rede- und Entlassungsaktus statthaben. Dem Programm ist eine wissenschaftliche Arbeit: quaestiones Quintilianeae vom Inspektor Herrn Dr. Meister beigegeben. — In dem Jahresbericht des königlich städtischen Gymnasiums, mittelst dessen Herr Direktor Professor Dr. E. Müller zu den Prüfungen auf den 28. und 30. d. M. einladet, befindet sich als wissenschaftlicher Theil eine Abhandlung: Korinth unter den Kypseliden, von dem Oberlehrer Herrn Mäntler verfaßt. Was die Frequenz betrifft, so besuchten im Winter-Semester 1859—60 die Anstalt 237 Schüler, nämlich 194 evangelische, 26 katholische und 17 jüdische. — Die hiesige Handwerker-Fortbildungs-Schule erfreut sich seit einiger Zeit namentlich einer besonderen Theilnahme, indem der Besuch derselben noch nie so zahlreich war. Es befinden sich gegenwärtig über 200 Schüler in der Anstalt. Die Unterhaltung derselben wird durch Beiträge von den Innungen bewirkt. Zur Förderung und zum jetzigen blühenden Zustande der Handwerker-Fortbildungs-Schule hat sich besonders der Herr Ober-Bürgermeister Boeck viele Verdienste erworben.

Behufs der Errichtung des Friedrichs-Denkmals vor der Pforte sind bereits eine große Menge Geschenke, darunter höchst werthvolle, eingegangen. So hat der Modelleur Herr Geiß aus Berlin die Modellstatue, ein prachtvolles Kunstwerk, geschenkt, so sind goldene, silberne und andere Kostbarkeiten übersandt und namentlich ist von Seiten der Damen manches Schätzbare geliefert worden. Eine Menge Loose sind bereits abgesetzt, da bei den günstigen Chancen des Gewinnens und der Wohlfeilheit der Loose (à 5 Sgr.) der Absatz selbst auswärts bedeutend ist. Nach den Osterfeiertagen wird eine Ausstellung sämmtlicher Geschenke, die zugleich Gewinne werden, statthaben.

e. **Löwenberg,** 25. März. Am vorigen Sonnabend brannten in Nieder-Görisseiffen die Wirthschaftsgebäude der Lehngüter Ober-Stammnitzdorf und Ober-Poitzenberg nieder. Beide eine Viertelmeile von hier, dicht an der Chaussee nach Greiffenberg gelegen, bestanden außer dem Wohnhause in je 2—3 Scheunen, Stallungen und Ausgedingehause, welche bis auf das stehen gebliebene (weil massive) Stammnitz'sche Wohngebäude sämmtlich von hölzerner Bauart und darum schnell darniedergebrannt waren; das den Goldmann'schen Erben gehörige Lehngut Ober-Poitzenberg war bei der Feuer-Societät mit 5000 Thlr. versichert, was einen Maßstab für den Umfang der Gebäude abgeben mag. — Ein Anfangs voriger Woche von hier nach dem Kreise Lauban entwichener Soldat ist aus eigenem Antrieb zurückgekehrt, wodurch sich sein Strafmaß bedeutend vermindert.

H **Hainau,** 25. März. [Tageschronik.] In verflossener Woche sind die Prüfungen in der evangelischen Elementarschule abgehalten worden. Am Schlusse langte der Schulrath Stolzenburg aus Liegnitz unerwartet hier an, mit dem Revisor der Schule, dem Rektor und Konrektor über Lehrplan und Lehrziel in den obern Knabenklassen längere Zeit konferirend, und gedenkt Referent über das Ergebniß der Besprechung später in Kürze zu berichten. — Der am letzten Donnerstage nachträglich abgehaltene Rindviehmarkt war nicht ohne Bedeutung, da verhältnißmäßig viel und gutes Vieh aufgetrieben worden und auch die Kauflust bei mäßigen Preisen ziemlich rege war. Auch waren gegen 100 Stück Pferde zur Stelle. Gegen 10 Stück ungemein starke und wohlgenährte Bullen, namentlich aus den benachbarten Dörfern Kaltwasser und Buchwald, wurden nach Berlin dirigirt.

R **Ohlau,** 25. März. [Wasserstand.] Der Unter-Pegel an der hiesigen Oderbrücke zeigt heute Abend einen Wasserstand von 14 Fuß, und obgleich nach dem amtlichen Rapporte aus Ratibor das Wasser seit gestern dort fällt, haben wir hier noch ein weiteres Steigen vielleicht bis auf 16 Fuß zu erwarten, da nach eingegangenen Berichten aus Oberschlesien in den letzten Tagen dort mehr Regen, als in unserer Gegend war. Im Allgemeinen ist gleichwohl keine Gefahr bei dem gegenwärtigen Stande der Witterung zu besorgen, und wenn die, allerdings sehr durchweichten Dämme sorgfältig beobachtet und geschützt werden, wird das Austreten der Oder nur vereinzelt vorkommen.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Am 22. d. Mts. wurde ein Dienstknecht aus Leppersdorf auf einem Strohboden zu Nieder-Hermsdorf erhängt aufgefunden.

† Beuthen OS. In der neuesten Nr. unseres Kreisblattes nimmt der bisherige Herr Kreis-Landrath v. Tieschowitz von den Kreisinsassen Abschied. Ferner wird angezeigt, daß am 19. d. M. Herr Reg.-Assessor Solger die Verwaltung des landräthlichen Amtes interimistisch übernommen habe, und daß an dessen Stelle Herr Reg.-Referendarius Knobloch getreten ist.

⊙ Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Beitrag von 20 Thlr. für Arndts Denkmal bewilligt. — Am 17. d. M. wurde in der Bahn des Stallmeisters Herrn v. Hünefeld eine Quadrille von Mitgliedern des Casino geritten. Nächsten Mittwoch wird die Quadrille noch einmal, und zwar öffentlich zum Besten des hiesigen Rettungshauses geritten werden. — Am 24. d. M. wurden in der Speiseanstalt mehr als 300 arme Kinder auf Veranlassung des Jubiläums des Hrn. Kaufmann Apitzsch sen. und für dessen Rechnung mit Speise und Trank erquickt. — Am 24. d. M. Morgens fand man den Klemptnerlehrling M. in der Dachkammer des Hauses seines Lehrherrn erhängt. Die Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg. — Am 23. d. M. wurden in zwei Transporten unter Eskorte und großentheils in Ketten geschlossen circa 170 Sträflinge katholischer Konfession aus dem hiesigen Zuchthause auf den Bahnhof geschafft, um nach Jauer gebracht zu werden. Eine entsprechende Zahl Sträflinge evangelischer Konfession wird dagegen aus Jauer hierher gebracht werden. — In der am 23sten d. M. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins legte Herr Stadtrath A. Müller die Stelle als Direktor freiwillig nieder. In Folge dessen wurde als neuer Direktor Hr. Stadtrath Uhlmann gewählt und zu dessen Stellvertreter Hr. Tischler Meißner. Ferner wurden gewählt die Herren Himer als Kassirer und Wernicke als Schriftführer. Zu Beisitzern die Herren Kupferschmiedemeister Bertram, Stadtältester Struve, Obermeister Frubel, Maschinenbauer Körner, Schneidermeister Lippke, Tischlermeister Brückner, Kürschnermeister Thorer jun., Konditor Schumacher.

Bunzlau. Am Sonntag Lätare, 18. März, feierte der Herr Superintendent Meisner in Adelsdorf sein 25jähriges Amtsjubiläum. Vor 25 Jahren hielt der vielfach verdiente Geistliche hier seine Antrittspredigt.

□ Neisse. Am 29. d. M. wird Herr Stuckenschmidt im Saale der Ressource „die Pilgerfahrt der Rose" von R. Schumann zur Aufführung bringen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Oder-Regulirung.] In der Beilage der Breslauer Zeitung vom 22. März stellt ein anonymer Einsender A. die Behauptung auf, es sei unmöglich bei kleinem Wasser unterhalb des Klodnitz-Kanales einen Wasserstand der Oder von 4 Fuß Tiefe herzustellen, ohne auch nur im entferntesten diese Behauptung zu rechtfertigen.

Es ist vollkommen richtig, daß die Oder bei Kosel nicht so viel Wasser hat, als bei Küstrin. Dies schließt aber keineswegs die Möglichkeit aus, eine gleiche Tiefe herzustellen, wenn man das Fahrwasser verhältnißmäßig eingeengt.

Es ist jedenfalls voreilig, einer solchen Unternehmung von vornherein die Ausführbarkeit abzusprechen, in einer Zeit, wo man Eisenbahnen über den Semmering gebaut hat. — Ich erwarte von meinem anonymen Gegner den Beweis, daß bei einer Einengung des Fahrwassers auf 4 Ruthen Breite bei Kosel bei kleinem Wasser nicht 4 Fuß Tiefe herzustellen sind!

Ist dies aber möglich, dann können auch Fahrzeuge von 2000 Ctr. Ladung den Strom beim kleinsten Wasserstande regelmäßig befahren, und dies ist nothwendig, wenn die Regulirung einen vollständigen Erfolg haben soll. Ich achte meinen Gegner, erwarte aber Beweise für Behauptungen, die mir kein Fundament zu haben scheinen. C. G. Kopisch.

[Preußische Bank.] Nach dem in der General-Versammlung der Meistbetheiligten am 23. März vorgelegten Verwaltungsbericht hat im vorigen Jahre der Gesammtumsatz (die Prolongation der Lombard-Darlehen ungerechnet) betragen bei der Hauptbank 470,559,600 Thlr., bei den Provinzial-Anstalten 1,049,789,700 Thlr., zusammen 1,520,249,300 Thlr., d. h. über 109 Millionen mehr als in 1858.

Der Depositen-Verkehr zeigt in den Summen keine erheblichen Veränderungen gegen das Vorjahr; doch war der durchschnittliche Zinsfuß etwas niedriger (2 Thlr. 16 Sgr. 1½ Pf., gegen 2 Thlr. 16 Sgr. 8½ Pf.), indem die höher verzinslichen Kapitalien, und zwar die 3proz. gerichtlichen, sowie die 2½- und 2proz. mit 8tägiger Kündigung zusammen sich um 1,961,000 Thlr. verminderten (wohl hauptsächlich deshalb, weil diese Kapitalien eine vortheilhaftere Anlage in Hypotheken, Pfandbriefen rc. gefunden haben), dagegen die 2proz. Privat-Kapitalien mit 3monatlicher Kündigung um 385,000 Thlr. sich vermehrten. Die ganze Summe der Depositen-Kapitalien war am 1sten Januar 1859 19,689,571 Thlr., neu belegt wurden 15,987,712 Thlr., dagegen zurückgenommen 16,564,371 Thlr.

Der Banknoten-Umlauf betrug durchschnittlich 75,268,000 Thlr.; die niedrigste Summe am 7. März 66,081,000 Thlr., höchste Summe am 7. Juli 89,412,000 Thlr.; die in der Zwischenzeit bewirkten Silber-Ankäufe betragen circa 15 Millionen Thlr. Die Metall-Bestände betrugen durchschnittlich 52½ Million.

Diskonto-Wechselgeschäft. Die Umsätze in diesem Geschäft sind bei der Hauptbank wieder erheblich geringer, dagegen bei den Provinzial-Bankanstalten beinahe um eben so viel höher als das Jahr zuvor gewesen.

Am 1. Januar 1859 waren an Diskonto-Wechseln im Bestande von 36,319,341 Thlr., neu diskontirt wurden 171,079,906 Thlr. (1858 172,948,316 Thlr.), wieder eingezogen 176,799,112 Thlr. (1858 171,106,248 Thlr.). Als Gewinn sind aus diesem Geschäft bei der Hauptbank 128,064 Thlr. (1858 202,264 Thlr.), bei den übrigen Bankanstalten 1,295,646 Thlr. (1858 1,294,657 Thlr.), in Allem 1,423,710 Thlr. (1858 1,496,904 Thlr.), also ca. 73,200 Thlr. weniger als im Jahre 1858 aufgekommen. Dieser Ausfall ergiebt sich allein bei der Hauptbank und ist daraus zu erklären, daß bei derselben circa 7,855,000 Thlr. weniger als das Jahr zuvor diskontirt worden sind. Die durchschnittliche Größe aller diskontirten Wechsel ist 960 Thlr. pr. Stück und die Verfallzeit derselben bei den einzelnen Bankanstalten verschieden 58 bis 83 Tage gewesen. Die durchschnittliche Anlage in Diskonto-Wechseln hat 33,880,000 Thlr. (1858 32,798,845 Thlr.) betragen.

Rimessen-Wechsel auf's Inland waren am 1. Januar 1859 vorhanden 24,526,128 Thlr., hinzugekauft wurden 198,613,819 Thlr. (1858 202,118,841 Thlr.), wieder eingezogen 203,357,714 Thlr. (1858 201,707,985 Thlr.).

Es ergiebt sich hieraus, daß der Ankauf von Rimessen-Wechseln auf's Inland im Ganzen fast von demselben Umfange wie im Jahre zuvor gewesen ist; im Einzelnen haben, wie dies auch schon im Jahre 1858 der Fall war, die Wechsel auf alle westlich gelegenen Bankplätze zu-, dagegen die Wechsel auf die östlichen Bankplätze, mit wenigen unerheblichen Ausnahmen, abgenommen. — Der Gewinn aus den Wechsel-Rimessen auf's Inland hat bei der Hauptbank 152,424 Thlr. (1858 188,630 Thlr.), bei den übrigen Bankanstalten 749,147 Thlr. (1858 807,040 Thlr.), zusammen 901,572 Thlr. (1858 995,670 Thlr.) oder circa 94,100 Thlr. weniger als im Jahre 1858 betragen. Die durchschnittliche Anlage in diesen Wechseln ist 19,647,600 Thlr., die durchschnittliche Größe derselben 598 Thlr. pr. Stück und ihre Verfallzeit nach den einzelnen Bankanstalten verschieden 18 bis 81 Tage gewesen.

Rimessen-Wechsel auf's Ausland. Am 1. Januar 1859 waren im Bestande 404,153 Thlr., hinzugekauft wurden 5,748,500 Thlr. (1858 4,059,278 Thlr.), wieder realisirt 5,436,513 Thlr. (1858 4,535,781 Thlr.).

Wechsel zur Einziehung für fremde Rechnung wurden bei sämmtlichen Bankanstalten 20,742 Stück über 2,015,103 Thlr. (1858 19,091 Stück über 2,270,780 Thlr.), im letzten Jahre also in der Stückzahl 1651 Stück mehr, im Betrage von circa 255,000 Thlr. weniger, übergenommen und dafür an Provision 6042 Thlr. (1858 5942 Thlr.) erhoben.

Die Gesammt-Summe aller diskontirten, angekauften und zur Einziehung übernommenen Wechsel hat in der Stückzahl 22,014 mehr, dagegen im Geldbetrage circa 3,940,000 Thlr. weniger als im vorangegangenen Jahre betragen, und an Gewinn sind, die 6042 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Provision für die zur Einziehung übernommenen Wechsel eingerechnet, in Allem 2,375,471 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. (1858 2,534,837 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.), also im letzten Jahre circa 159,400 Thlr. weniger als pr. 1858 aufgekommen.

Von den bei dem vorigen Jahresabschlusse noch vorhanden gewesenen zweifelhaften Wechsel-Forderungen von 416,850 Thlr. sind als uneinziehbar abgeschrieben 112,355 Thlr., für zweifelhafte Wechsel beim Jahresschlusse pr. 1859 einschließlich der in diesem Jahre hinzugekommenen noch zu reservirenden 268,150 Thlr., und verbleiben hiernach 36,344 Thlr., welche dem Gewinn für das Jahr 1859 hinzutreten. Die ungünstigen Resultate der Einziehung der aus der Krise von 1857 und 1858 sich herschreibenden Reste an Wechsel-Forderungen sind wesentlich dem Umstande beizuschreiben, daß die Bank seit der Zeit jener Krise sich in 389 Konkurse verwickelt gesehen hat, welche größesten Theils, nämlich in 285 Fällen, ihres Widerspruches ungeachtet, durch gerichtlich bestätigte Akkorde beendet sind. Bei diesen Akkorden sind der Bank

in	13	Fällen	nur	2	bis	6 pCt.,
„	35	„	„	„		10 „
„	42	„	„	„		15 „
„	44	„	„	„		20 „
„	46	„	„	„		25 „
„	36	„	„	„		30 „
„	44	„	„	„		40 „
„	23	„	„	„		50 „

und nur in zwei Fällen 75 pCt. zugetheilt worden, welche überdies nur in einzelnen seltenen Fällen sofort, meist in weit hinaus gesetzten Terminen zu bezahlen sind und großentheils noch ausstehen. — Hierdurch erklärt sich der geringe Betrag, welcher auf diese Restforderungen eingegangen ist.

Der Lombard-Verkehr ist in der Summe der ertheilten und wieder eingezogenen Darlehne um circa 5¼ Millionen Thlr. geringer als das Jahr

zuvor gewesen. An Lombard-Zinsen sind 636,730 Thlr. (1858 649,911 Thlr.) oder circa 13,000 Thlr. weniger als im Jahre 1858 gewonnen worden. Die durchschnittliche Geldanlage in Lombard hat 12,148,380 Thlr. (1858 12,069,000 Thlr.) betragen. Bei dem diesjährigen Jahresabschlusse sind für nicht bankmäßig gedeckte Lombard-Darlehne zu reserviren gewesen 47,370 Thlr. Beim vorigen Abschlusse blieben reservirt 24,060 Thlr. Davon wurden als unverzinsbar abgeschrieben 2619 Thlr., und verbleiben daher 21,441 Thlr. Die Summe der nicht bankmäßig gedeckten Darlehne hat sich also um 25,929 Thlr. vermehrt, welche vom diesjährigen Gewinn abzusetzen sind.

Die Verwaltungskosten für den gesammten Bankverkehr haben bei der Hauptbank 153,053 Thlr., bei den Provinzialbank-Anstalten 297,398 Thlr., in Allem also 450,452 Thlr., mithin circa 6250 Thlr. mehr als im vorangegangenen Jahre betragen. Diese höhere Ausgabe ist durch die neue Einrichtung des Banknoten-Löschungs-Bureaus, durch mehr gezahlte Pensionen und durch bewilligte Gehaltszulagen herbeigeführt worden. Hinsichtlich der bei der Hauptbank verausgabten 153,053 Thlr. ist zu bemerken, daß davon 57,446 Thlr. als Kosten der Central-Verwaltung, 49,066 Thlr. als allgemeine Unkosten und nur 46,541 Thlr. als eigentliche Unkosten der Hauptbank anzusehen sind.

Gewinn-Berechnung. Der gesammte Bruttogewinn hat 3,127,401 Thlr. betragen. Davon gehen ab: 1) die Verwaltungskosten 450,452 Thlr., 2) die schuldig gewordenen Depositen-Zinsen 481,697 Thlr., 3) Verlust auf Gold und Silber in Barren und Sorten 10,356 Thlr., 4) für Anfertigung von Banknoten 22,525 Thlr., 5) Coursverlust bei den Geschäften mit den Correspondenten 3553 Thlr., bleibt reiner Gewinn 2,158,815 Thlr. Der Staat erhält aus dem Gewinn der Bank 1,023,658 Thlr. Die Bankantheilseigner erhalten 1,012,500 Thlr., d. h. 6¾ pCt. (pro 1858 7 4/10 pCt.).

Berlin, 24. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft in Metallen war in dieser Woche von keiner Bedeutung, größere Aufträge fehlten gänzlich, und zu größeren Unternehmungen zeigt sich im Allgemeinen nur wenig Lust. Theils wirken die politischen Verhältnisse nachtheilig auf den Handel, theils erscheinen die Preise zu theuer; indeß sind im letzteren nachtheilige Veränderungen nicht wahrzunehmen gewesen, dieselben behaupten sich vielmehr fest.

Roheisen. Ohne Umsatz. Notirungen: Schottisches 1¾—1⅚ Thlr. ab Lager, auf Lieferung 1⅔ Thlr. nominell, oberschles. Holzkohlen- 1⅔ Thlr. ab Oppeln und Coaks-Roheisen à 1⅙—¼ Thlr. ab Gleiwitz.

Stabeisen. Erhält sich bei mäßigem Absatze auf seinem Preisstande. Bezahlt wurde im Consum schlesisch und englisch gewalzt 4⅓ Thlr., fernere Sorten 4⅔ Thlr., Staffordshire 5—5⅓ Thlr., geschmiedet 5⅓—5⅚ Thlr. pro Ctnr.

Alte Eisenbahnschienen. Größere Umsätze haben nicht stattgefunden, im Detail zahlte man 2⅓ Thlr. pr. Ctnr.

Blei. Fest, bei guter Frage 7—7½ Thlr. bezahlt spanisches 8½ Thlr.

Zinn. Für Bancazinn war eine regere Theilnahme nicht zu verkennen, die angebotenen preiswürdigen Partien fanden leichter Nehmer, ohne indeß eine Preiserhöhung hervorzubringen, und wurden meist zum Detailliren verwendet; man bewilligte 48—50 Thlr. im Detail, größere Partien sind mit 46½ und 47 Thlr. schlank zu placiren.

Zink. Da von den auswärtigen Märkten keine Anregung eingegangen, so ist dadurch die lokale Spekulation auf einen Ruhepunkt versetzt und größere Umsätze sind nicht bekannt geworden, im Detail bezahlte man 7—7⅓ Thlr. pro Ctnr.

Kupfer. Ungeachtet daß die englischen Schmelzer die Preise um 5 L. herabgesetzt haben, so wollen die Eigner doch nicht herabgehen, man kauft demzufolge nur das dringend Nöthigste. Notirungen: russisches 40—43 Thlr., englisches, amerikanisches und australisches 37—39 Thlr., schwedisches 35—37 Thlr., im Detail 2—3 Thlr. höher im Preise.

Kohlen. Am Platz waren Umgänge nur geringfügig, indeß ist bei der wieder eröffneten Schifffahrt ein belebteres Geschäft darin zu erwarten, zumal unsere kleinen Vorräthe die Vermuthung eines baldigen Bedarfs mehr als wahrscheinlich machen. Preisveränderungen haben in dieser Woche nicht stattgefunden.

† **Breslau,** 26. März. [Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung, befestigte sich jedoch und schließt animirt. National-Anleihe 59⅓ bis 59¾, Credit 72—72¼, wiener Währung 75⅙—75¼ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne wesentliche Veränderung.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, etwas höher; ordinäre 7½—8½ Thlr., mittle 9—10 Thlr., feine 10½—11 Thlr., hochfeine 11⅓—11¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, feine Sorten angenehmer, mittle Sorten matt; ordinäre 16½—18½ Thlr., mittle 19½—20½ Thlr., feine 22½—22⅙ Thlr., hochfeine 22⅚—23½ Thlr.

Roggen laufende Termine höher, gekündigt 50 Wispel; pr. März 43¼ Thlr. bezahlt und Br., März-April 42 Thlr. Gld., April-Mai 42 bis 41½—42 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 42¼ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung; loco 10⅚ Thlr. Br., pr. März 10⅚ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10⅚ Thlr. Br., Mai-Juni — —, September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 16⅓ Thlr. Gld., pr. März 16½ Thlr. Gld., März-April 16½ Thlr. Gld., April-Mai 16 11/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 16⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Zink ohne Handel. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 26. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war schwach befahren, die Offerten von Bodenlägern sehr mäßig, der Begehr nach guten Qualitäten jeder Getreideart, besonders Weizen und heller Gerste, ziemlich lebhaft und die Preise des letzten Markttages wurden willig angelegt.

Weißer Weizen	75—78—80—84 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	67—70—73—77 „	
Bruch-Weizen	52—56—60—64 „	
Roggen	54—56—58—61 „	
Gerste	43—45—48—52 „	
Hafer	26—28—30—32 „	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 „	
Wicken	40—45—48—50 „	

Oelsaaten gut behauptet. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne Aenderung; loco, pr. März, März-April und April-Mai 10⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus in fester Haltung, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe und in allen Qualitäten wurden zu den bestehenden Preisen ziemlich umgesetzt, weiße Saat war nur in den feinsten Sorten verkäuflich und Ausnahme-Qualität wurde auch ⅓—½ Thlr. über die höchste Notirung bezahlt.

Rothe Kleesaat 7½—9—9½—10⅓—11⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 16—19—21½—22½—23 Thlr.	
Thymothee 9—9½—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 26. März. Oberpegel: 18 F. 6 Z. Unterpegel: 9 F. 7 Z.

Amtlicher Wasser-Rapport.

Zu **Brieg** stand das Wasser der Oder den 26. März, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 19 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 5 Zoll. Freier Strom.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Steinau. Weizen 66—72 Sgr., Roggen 55—61 Sgr., Gerste 41—47 Sgr., Hafer 29—31 Sgr., Erbsen 60 Sgr., Ctr. Heu 25 Sgr., Schock Stroh 4⅔ Thlr.

Herrnstadt. Weizen 75—77½ Sgr., Roggen 57½—60½ Sgr., Gerste 45—47½ Sgr., Hafer 26½—28½ Sgr.

Glogau. Weizen 70—75 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 47½ bis 50 Sgr., Hafer 31½—33 Sgr., Erbsen 55—56¼ Sgr., Kartoffeln 12 bis 13⅓ Sgr., Pfd. Butter 6—7 Sgr., Mandel Eier 3¾—4 Sgr., Ctr. Heu 18—19 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅔ Thlr.

Sagan. Weizen 67½—77½ Sgr., Roggen 60—63½ Sgr., Gerste 45 bis 50 Sgr., Hafer 31¼ 36¼ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Grottkau. Weizen 64—72 Sgr., Roggen 52—54 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 24—34 Sgr., Butter 6—6½ Sgr.

Vorträge und Vereine.

♀ **Breslau,** 23. März. [Dem zehnten Verwaltungsberichte des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder] entnehmen wir folgende statistische Notizen: Die Summe der Einnahme betrug 4747 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. Das zinstragend angelegte Aktiv-Vermögen beträgt jetzt 3272 Thlr. und ist während des berechneten Jahres um 614 Thlr. vermehrt worden. Die Ausgaben stellten sich auf 4056 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. Es verbleibt ein baarer Kassenbestand von 691 Thlr. — Im Laufe des Jahres sind 10 Knaben und 7 Mädchen aus der direkten Pflege des Vereins ausgeschieden (in Lehre, Dienst, Hospitäler 2c.), 11 Knaben und 9 Mädchen neu zugetreten, und es umfaßt das diesjährige Verzeichniß 45 Knaben, 61 Mädchen, zusammen 106 Kinder, d. i. 3 mehr als das vorjährige. Die Gesammtzahl derer, denen der Verein seit seiner Reorganisation im Jahre 1850 seine erziehende Pflege angedeihen lassen, erreicht hiermit 287. Ueberdies wurden im verflossenen Jahre außer obigen bei 77 Pflegeeltern untergebrachten Kindern noch 6 andere mit außerordentlicher Unterstützung bedacht und 20 Lehrlingen bei Aufnahme in die Gewerke, Freisprechung, auf Wäsche, Kleidung, Schuhwerk u. dgl. mit Geldmitteln zu Hilfe gekommen. — Die alljährliche Generalversammlung des Vereins, bei welcher die Pfleglinge desselben mit ihren Pflegeeltern, so wie die Lehrlinge 2c. erscheinen, findet Osterdinstag den 10. April 10½ Uhr im großen Saale der Realschule II. in der Neustadt statt.

M **Breslau,** 26. März. [Verein junger Kaufleute.] Bezugnehmend auf das letzte Referat über die General-Versammlung des Vereins ist zu berichtigen, daß im ersten Scrutinium die Herren Krebs, Schröder, Scholz, Weise, Weiß und Stöbisch, die Majorität erhalten haben. Da die Herren Krebs, Scholz und Stöbisch die Wahl ablehnten, so traten an Stelle der genannten drei Herren in zweiter Wahl die Herren Dierbach, Schütz und Stüvesandt. In einer späteren Conferenz behufs Constituirung des Vorstandes wurde Herr Th. Weiß als Vorsitzender gewählt. — Nächsten Freitag findet im Vereinslokal eine musikalisch-deklamatorische Soiree statt. — Der im Vereinskalender angezeigte Vortrag des Herrn Dr. Grosser fällt aus und tritt an dessen Stelle ein anderer von demselben Herrn angekündigter Vortrag über: „Karl August von Weimar und sein Hof zur Zeit Göthes und Schillers"; derselbe findet am 3. April statt.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 29. März.

I. Kommissions-Gutachten über den aufgestellten Etat, für die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1860, über die Anträge — den bisher besonders gehaltenen sog. Brieger Leinwandmarkt aufzuheben und denselben mit dem Jahrmarkte an Johanni zu verbinden, den Unterricht in den Elementarschulen im Sommer erst von 8 Uhr des Morgens ab beginnen zu lassen, zwei den beiden städtischen Gymnasien ohne besondere Bestimmung zugewiesene Legate zu kapitalisiren, über die wiederholt beantragte Zustimmung zu Abänderungen des Hundesteuer-Reglements, über das Projekt zur Verbreiterung der Brücke über die Ohlau in der Ohlauerstraße, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Erklärung über die Anstellung eines Prozesses. — Erklärungen des Magistrats a) auf die Anfrage, ob das Vorsteher-Amt des Knabenhospitals in der Neustadt zur Kompensation der bei den Ausgabetiteln des Etats im Laufe des Verwaltungsjahres sich ergebenden Zutritte nnd Ausfälle innerhalb der Gesammtausgabe des Etats zu ermächtigen sein dürfte, b) über den Antrag, ein Pauschquantum auf Drucksachen für sämmtliche städtische höhere Schulanstalten festzusetzen. — Nachträgliche Genehmigung der bei den Verwaltungen des Elementar-Unterrichts-Wesens und der beiden städtischen Gymnasien pro 1859 vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Kommissions-Gutachten über die Erklärung des Magistrats, betreffend das von der königl. Regierung in Bezug auf den Wiederaufbau des St. Salvator-Kirche angeordnete Interimistikum, über die vom Magistrat vorgeschlagene Verlängerung der Pachtverträge, betreffend das Grundstück Kirchstraße Nr. 2 und die Fischerei im Ohlauflusse, über die Vorschläge für die diesjährigen Neu- und Umpflasterungen, über die verlangte Bewilligung der Kosten zur Unfriedung des in Neu-Scheitnig belegenen, der Kirche zu St. Bernhardin gehörigen Friedhofes. — Nachträgliche Genehmigung der bei Verwaltung der Kirchkasse zu Elftausend Jungfrauen pro 1859 vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge. [2332]

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Die heut stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Louise** mit dem Kaufmann Herrn **G. F. W. Schroeter** in Breslau, beehre ich mich, lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [2908]
Neudorf-Commende, den 25. März 1860.
Verw. Brauermstr. **Caroline Hielscher.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Schneider.
Karl Friedrich, Cantor.
Seidenberg, den 22. März 1860. [2322]

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin:
Gustav Adolph Schmidt.
Clara Schmidt, geb. **Goldschmidt.**
Breslau, den 25. März 1860. [2928]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Siegfried Bruck.
Marie Bruck, geb. **Abraham.**
Breslau, den 20. März 1860. [2918]

Entbindungs-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute Früh halb 2 Uhr meine liebe Frau **Louise,** geborene **Walther,** von einem muntern Mädchen schnell und glücklich entbunden wurde.
Berlin, den 24. März 1860. [2896]
Julius Leysaht.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette,** geb. **Philippson,** von einem kräftigen Knaben beehre mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen. [2323]
Görlitz, 23. März 1860. **L. Ephraim.**

Die heute Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Emma,** geborene **Heimann,** von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Brieg, den 24. März 1860. [2892]
L. Eisner.

Heut Morgen hat mich meine liebe Frau mit einem muntern Knaben beschenkt.
Gr.-Strehlitz, den 25. März 1860.
[2308] **Breitkopf,**
Salarienkassen-Controleur.

Heute Nacht 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene,** geb. **Schlesinger,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [2925]
Breslau, den 26. März 1860.
Carl Hahn.

Heute Früh 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Weißmann,** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 25. März 1860. [2920]
Siegfried Brieger.

Die heute Morgen 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Müller,** von einem kräftigen Mädchen, zeigt, an Stelle besonderer Meldung, ergebenst an: **Adolph Pollack.**
Rawicz, den 24. März 1860. [2895]

[2917] **Todes-Anzeige.**
Nach mehrmonatlichen Leiden verschied heut Morgen 2 Uhr unser theurer uns unvergeßlicher Schwager und Onkel, **Salomon Zülzer,** im 71. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 26. März 1860.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Antonienstr. 7/8.

Den heute Morgen 2 Uhr im Alter von 62 Jahren an einem Schlagfluß plötzlich erfolgten Tod ihres guten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Bruders, des Sparkassen-Rendanten **Friedrich Wild,** zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit an: **Die Hinterbliebenen.**
Schweidnitz, den 23. März 1860. [2904]

Außerschlesische Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Agnes Voit mit Hrn. Paul Michelet in Berlin, Fräul. Elise Gallasch mit Hrn. Moritz Liehr in Guben.

Ehel. Verbinduugen: Hr. Hauptmann Tellenbach mit Fräul. Louise Habelmann in Berlin, Hr. George Vollmar mit Frl. Lola Ehrenberg das., Hr. Rud. Caanitz in Betschau mit Frl. Ida Clar aus Antonin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Jul. Mehring in Magdeburg, Hrn. Kaufm. Köbcke in Stettin, Hrn. Lieut. A. v. Hackewitz in Wallendow, Hrn. Hauptm. v. Olszewski in Königsberg, Hrn. Dr. Reiche in Magdeburg, Hrn. Max v. Stutterheim in Gersdorf; eine Tochter Hrn. Dr. Julius Alsleben in Berlin, Hrn. Geh. exped. Sekretär und Kalkulator Krüger das., Hrn. Rittmeister John v. Freyend in Woldenberg, Hrn. Grafen v. Wintzingerode in Bodenstein, Hrn. Grafen v. d. Schulenburg in Braunschweig.

Todesfälle: Hr. Superintendent Wilh. Kaiser in Potsdam, Hr. Amtmann Gustav Holzapfel in Wildberg, Hr. Oberst-Lieut. a. D. Ludolph Koch in Quedlinburg, Hr. Justizrath Bernhard Grumbach in Merseburg, Hr. Domänenrath Reymann in Schildberg, Hr. Hauptm. v. Schickfuß in Gnesen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 27. März. 2. Extra-Vorstellung zum 1. Abonnement. **„Ein Sommernachtstraum."** Dramatisches Gedicht in 3 Akten von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel, für die Darstellung eingerichtet von L. Tieck. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mittwoch, den 28. März. Zum ersten Male: **„Ein verarmter Edelmann."** Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, nach „le Roman d'un jeune homme pauvre" von Octave Feuillet, bearbeitet von A. Beckmann.

Historische Section.
Mittwoch den 28. März, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. **Grünhagen:** Ueber die Anfänge der Zünfte in Breslau und ihr erstes Eintreten in den Rath. [2321]

Anmeldungen zur **israelit. Elementarschule** täglich (außer Sonnabend) von 10—11 Uhr, Antonienstraße Nr. 5, 2. Etage.
[2919] Dr. **P. Joseph.**

Die Aufnahme neuer Schüler in die Elementar- und Realklassen der **Realschule zum heiligen Geist** erfolgt Sonnabend den 31. März um 9 Uhr. [2319] **Kämp.**

Im Verlage von Gustav Bosselmann in Berlin erschienen und sind durch **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, zu beziehen:

Annalen der Landwirthschaft

in den königlich preussischen Staaten

herausgegeben vom Präsidium des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und redigirt von dem General-Sekretär desselben. Jährlich 12 Hefte von zusammen 60 Bogen mit Illustrationen 4 Thlr.

Durch die Reorganisation des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums ist die Redaction der Annalen in den Stand gesetzt, nicht nur das ganze dem Landes-Oekonomie-Collegium zu Gebote stehende landwirthschaftliche Material, sondern auch Akten des landwirthschaftlichen Ministeriums für die Annalen zu benutzen, so daß dieselben ein wirkliches Bild der Entwickelung und des Fortschrittes der preußischen Landwirthschaft bieten werden, um so mehr. da das Landes-Oekonomie-Collegium durch Mitglieder aus allen Provinzen des Staates verstärkt worden ist und somit, ohne auf einer Repräsentativ-Verfassung zu beruhen, doch als eine Repräsentation der gesammten preußischen Landwirthschaft gelten kann. [2324]

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.

Mittwoch, den 28. März: Tanz-Divertissement, getanzt von der kleinen **Ida Bloch**, Schülerin von Fräulein J. Kobler. Lebende Bilder. [2338] **Der Vorstand.**

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

General-Versammlung [2886]

Dinstag den **27.** März d. J. Abends 8 Uhr im Ressourcenlokale, Schmiedebrücke „Hotel de Saxe". — Vorlagen: Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses. Wahl des Sommerlokales. **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute.

Die auf Dinstag, den 27. d. Mts., angesetzte musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung wird auf Freitag, den 30. d. M., verlegt. Gäste dürfen eingeführt werden.

Dinstag, den 3. April d. J., Vortrag des Herrn Dr. Grosser über „Carl August von Weimar und sein Hof zur Zeit Göthe's und Schiller's." [2916]

Stettiner Zeitung.

Redaktion und Verlag von R. Graßmann in Stettin.

Die „Stettiner Zeitung" strebt in der deutschen Frage die Einheit Deutschlands an, und fordert eine Volksvertretung neben dem Bundestage als ein unabweisliches Bedürfniß für jeden Staat, der es mit dem Verfassungsleben treu meint.

In der innern Politik schließt sie sich im Wesentlichen der Politik des jetzigen preußischen Ministeriums an und sucht in dem Gedeihen aller Stände, im Einklang aller Interessen das Glück des ganzen Volkes. Auf dem Gebiete der Handelspolitik fordert sie eine Herabsetzung der Schutzzölle, welche die große Masse des Volkes für wenige reiche Fabrikanten zahlen müsse.

Für tüchtige Korrespondenten und Mitarbeiter, für schnelle und genaue Nachrichten ist gesorgt. Das Abonnement beträgt bei den Postanstalten 1 Thl. 17½ Sgr. Die Insertionsgebühren für die gespaltene Petitzeile betragen 1 Sgr.

[2286] **Die Redaktion.**

Bekanntmachung,

die allgemeine deutsche National-Lotterie betreffend.

Vielseitige Anfragen in Betreff früher ertheilter Provisions-Versprechungen bei Entnahme von Loosen der allgemeinen deutschen National-Lotterie, veranlassen zu der Erklärung, daß man sich an Denjenigen, welcher solche Zusicherungen gegeben hat, zu halten habe, indem dieser seine Offerten, bei denen wir nicht betheiligt sind, zu vertreten hat. — Wir bitten daher mit ferneren Zuschriften in jener Beziehung uns gefälligst zu verschonen, indem wir darauf zu antworten außer Stande sind. [2313]

Dresden, den 21. März 1860. **Das Haupt-Bureau** der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Beschädigte Panama-Hüte in Hamburg.

Die unterzeichneten General-Agenten sind beauftragt, die pr. „Socrates", Capt. Morris, anhero gebrachten Panama-Hüte, wovon 10 Kisten **leicht vom Seewasser beschädigt,** was sich bei **der Wäsche sofort entfernen dürfte,** für **18 Thaler pr. Court.** das Dutzend zu verkaufen. Die Waare ist **hochfein** und in Original-Kisten von 50 Dutzend gepackt. Ungeschminkte Probe-Dutzend, à 18 pr. Thlr., werden auf frankirte Briefe unter Postnachnahme versandt. [2314]

Sally Friesländer & Co., General-Agenten.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterm 15. d. Mts. habe ich mein

Stahl- und Bronze-Waaren-Geschäft, nebst Schleif- und Polir-Anstalt,

Bischofsstraße Nr. 16, hierselbst eröffnet.

Ich empfehle mich daher zur Anfertigung feiner Gürtler- und Stahlarbeiten, so wie zum Schleifen und Poliren aller Arten von Stahlsachen, bei schneller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Gustav Kabiersch, Stahl- und Bronze-Arbeiter, Bischofsstraße Nr. 16.

Von meinen elektro-magnetischen Heilkissen, [2337]

à Stück 25 Sgr., stärkere à 1⅙ Thlr., und stärkste, über den ganzen Rücken zu tragen, à 1½ Thlr., sind im General-Debit für Schlesien, Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt Nr. 42, stets vorräthig. **Betty Behrens** aus Cöslin, z. Z. in Berlin.

Zu Ausstattungen empfiehlt Haus- und Küchen-Geräthschaften

in großer Auswahl, durchaus reeler Arbeit und billigen Preisen,

die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8. [2316]

Den Herren Maurermeistern und Bau-Unternehmern die ergebene Anzeige, daß die **Grüneicher Kalkbrennerei** wieder vom 1. April 1860 an mit vorzüglichem frischen **Krappitzer Kalk** versehen sein und die billigsten Preise notiren wird. Bestellungen werden Ring Nr. 40 im Gewölbe angenommen und ausgeführt.

[2906] **F. A. Hertel.**

Beachtenswerth für die Herren Schafzüchter.

Wie früher nehme ich zu herannahendem Frühjahre Veranlassung, alle Herren Wollproducenten auf mein am Lager habendes, sich stets als vorzüglich bewährtes

Wollwaschpulver

aufmerksam zu machen, welches ein reines präparirtes Vegetabil, ohne jede Beimischung von Laugensalzen ist, und wovon mit einem Centner 3000 Schafe blank weiß gewaschen werden können, der Wolle einen sanft anfühlenden Griff und seidenähnlichen Glanz verschafft; zugleich bemerke ich, daß der Preis desselben pro Centner 14 Thlr. ist und Gebrauchs-Anweisung von mir auf Verlangen ertheilt wird. [2326]

Carl Steulmann, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 36.

Alle Arten Stroh- und Bordüren-Hüte

werden aufs Schönste gewaschen, gefärbt und nach der neuesten Mode umgeändert bei **T. Seeliger, Alte-Taschenstraße Nr. 27b, erste Etage.** [2912]

Johann Speyer's Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft befindet sich jetzt: **Albrechts-Straße Nr. 18,** vis-à-vis der königl. Regierung. [2769]

Ein Ries (20 Buch) echt engl. geripptes Briefpapier

in hellblau 1 Thaler 22½ Sgr., in dunkelblau und schwerer Qualität 2 Thaler 5 Sgr. — Jede beliebige Firma wird gratis in Hochdruck oder Wasserzeichen geprägt. Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2264]

Bei meinem Umzuge in entferntere Gegend wurde mir der persönliche Abschied von meinen guten Freunden durch ein Uebel, welches mich einige Wochen in der Stube festhielt, verleidet. Nach dieser Zeit gestatteten mir die dortigen Verhältnisse nicht, länger zu bleiben, und mußte den Umzug beeilen. Ich sage daher allen meinen guten Freunden und Bekannten, welche es wohl zu mir gemeint haben, ein herzliches Lebewohl! hoffe auch, in der Ferne meinen Freunden in gutem Andenken zu bleiben. [2903] **Jüttner.**

Clavier-Institut.

Am 3. April eröffne ich meinen neuen Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen täglich Mittags von 1—3 Uhr.

Arnold Heymann, Junkernstraße 17, erste Etage. [2318]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [401]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I.

Den 21. März 1860 Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Jacob Henschel** (Firma M. J. Henschel), Schuhbrücke Nr. 27 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 24. Oktober 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Friederici,** Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 3. April 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius, Stadt-Gerichtsrath Schmiedel, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. April 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Grünstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 1a. der Vorwerksstraße abgetrennten, Band VI. fol. 97 des Hypothekenbuchs der Ohlauervorstadt verzeichneten, auf 14,818 Thaler 28 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, genannt „Princeß Royal", haben wir einen Termin auf

den 12. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 10. Dezember 1859. [123]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung [387]

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeister **Albert Meiß** zu Breslau der Gemeinschulder die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 29. März 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hievon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 16. März 1860.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Wentzel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Teichgasse unter Nr. 1d. belegenen, auf 20,751 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 6. Septbr. 1860, Vm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns anzumelden. Gleichzeitig werden alle unbekannten Realprätendenten aufgefordert sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. [287]

Breslau, den 17. Februar 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Nothwendiger Verkauf. [148]

Kreis-Gericht Breslau. I. Abtheilung.

Der dem Grafen **Ernst v. Dyhern** gehörige Herdainer Feldacker Nr. 35 zu Huben, und das demselben zugeschriebene Ackerstück Nr. 44 daselbst, auf welchen eine Ziegelei errichtet ist, gerichtlich abgeschätzt auf 11,822 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am Mittwoch den 9. Mai 1860, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter Grafen von Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 14. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[406] **Bekanntmachung.**

Die in den Fundamenten und Kellerwänden bei dem Umbau des hiesigen Leinwandhauses vorkommenden **Maurerarbeiten** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube und die Zeichnungen im Bureau VII. des hiesigen Rathhauses während der Amtsstunden zur Einsicht aus. Die versiegelten Angebote sind bis zum **29. d. M.** im Bureau III. daselbst mit der Aufschrift — Umbau des Leinwandhauses — abzugeben.

Breslau, den 22. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [413]

Wir beabsichtigen für die städtische Tavernenbrauerei einen neuen kupfernen **Braukessel** ohne alle Eisenbestandtheile zu 2200 preuß. Quart Inhalt und ca. 810 Pfd. Gewicht anzuschaffen. Die Verdingung erfolgt auf vorgängige Submission. Die Gebote sind nach dem Pfundgewicht in versiegelten Schreiben bis einschließlich zum **5. April d. J.** abzugeben. Der Kostenanschlag nebst Beschreibung und Lieferungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt. Jeder Bieter bleibt bis zum 15. April an sein Gebot gebunden.

Glaz, den 23. März 1860.

Der Magistrat.

---

[376] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Poremba an der Staats-Chaussee zwischen Gleiwitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf den **5. April d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Juni d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Lizitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Myslowitz, den 16. März 1860.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

---

[414] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Kudlik** zu Ratibor, jetzt zu Lodcz, hat der Kaufmann Anton Weiß zu Ratibor nachträglich eine Forderung von 15 Thlr. 11 Sgr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 13. April 1860 Vorm. 11½ Uhr in unserem Phrteienzimmer vor dem unterzeichneten Kommissar Kreisrichter Schulz

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor, den 22. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Schulz.

Holz-Verkauf.

Dienstag d. 3. April d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr ab in dem Gasthause des Hrn. Feige zu Maßlisch-Hammer:

A. An Bau- und Nutzholz.

1) 11 Stück Buchen und 4 Stück Kiefern aus dem Jagen 138, Belauf Pechofen.
2) 10 Stück Kiefern Bauholz aus den Beläufen Deutsch-Hammer und Ujeschütz.

B. An Brennholz.

1) 80 Klftrn. Kiefern Scheit- und 20 Klftrn. Knüppel- aus dem Jagen 61, Belauf Deutsch-Hammer.
2) 60 Klftrn. Kiefern Brennholz aus dem Jagen 84, Belauf Kath.-Hammer.
3) 10 Klftrn. Eichen Scheit- und 15 Klaftern Kiefern Stockholz aus dem Jagen 100.
4) 84 Klftrn. Buchen Brennholz aus dem Jagen 157.
5) 150 Klftrn. Kiefern- und 15 Klftrn. Erlen- und Birken-Brennholz aus der Totalität sämmtlicher Beläufe.
6) 105 Schock Buchen- und 15 Schock Kiefern Abraum-Reisig aus den Jagen 117, 137, 100, 99, 119, 138 und 139;

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kath.-Hammer, den 24. März 1860.

[415] Der kgl. Oberförster **v. Hagen.**

Holz-Verkauf. [416]

Freitag den 13. und 27. April 1860, Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthofe hier öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft:

Aus den Schutzbezirken Moselache 67 Klaftern Kiefern-Scheit; Stoberau ½ Eschen-Scheit, ½ Rumpen, 2¾ Erlen-Scheit, ¼ Ast, 5 Kiefern-Scheit, 72¼ Fichten-Scheit; Alt-Cölln 83 Kiefern- und 7 Fichten- mittel und schwach Bauholz und Sägeblöcke, 1¾ Birken-Scheit, ½ Ast, 107¼ Kiefern-Scheit, 96¾ Ast, 14¼ Stock, 99¼ Fichten-Scheit, 1¾ Ast, 115¾ Stock, außerdem im letzteren Termine aus dem Schutzbezirk Oderwald circa 130 Klaftern Eichen- und Rüstern-Brennholz, 40 Schock hartes Abraumreisig und 100 Schock Laubholzfaschinen.

Stoberau, den 24. März 1860.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

Ein Gasthof in bester Lage hiesiger Stadt kann sofort bei Uebernahme eines Inventar von 1000 bis 1500 Thlr. pachtweise abgetreten werden. Frankirte Anfragen unter L. Z. poste restante Breslau werden erwidert. [2907]

100—110 Quart Milch

hat ein Dominium an der Freiburger Bahn abzulassen, bald oder zum 1. April. Adressen unter M. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2900]

Mühlen-Verkauf. [2311]

Die dem Dominium Boberröhrsdorf gehörige sub Hyp. Nr. 244 in Boberröhrsdorf belegene sogenannte Bobermühle, mit bedeutender und gesicherter Wasserkraft, soll nebst den dazu gehörenden 90 Q.-R. Grasegarten und 2 Morgen 72 Q.-R. Ackerland, im Wege der Privat-Licitation zum Verkauf gestellt werden.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin

auf den 23. April d. J. von Nachmittags 3 Uhr ab in der Rent-Amts-Kanzlei zu Boberröhrsdorf

anberaumt und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Die vorläufig aufgestellten Kaufsbedingungen, zu welchen Zusätze und Abänderungen zum Termine vorbehalten bleiben, können bei dem königlichen Justizrath Hrn. Müller in Hirschberg und außerdem während der Amtsstunden sowohl in unserem Geschäfts-Lokale, als auch in den Rent-Amts-Kanzleien in Boberröhrsdorf und Greiffenstein eingesehen werden. Hermsdorf u. Kynast, den 25. März 1860.

Reichsgräflich Schaffgotsch freistandesherrliches Kameral-Amt.

Wegen Abbruchs der alten evangelischen Kirche in Gleiwitz sollen:

1) die entbehrlich gewordenen Inventarienstücke, worunter eine **Orgel mit 9 Stimmen, 40 Kirchbänke,** ein **gußeisernes Geländer,** 37' lang, 3' hoch. ein eiserner **Ofen,** ein **Kronleuchter** zu 6 Flammen, — ferner **8 Fenster** mit **eisernen Rahmen** und **Sprossen,** 6' hoch 3½' breit, und **5 Thüren,** am

Donnerstag d. 12. April 10 U. V.

2) der noch gut erhaltene **Dachstuhl** nebst **Gebälk, Schindeln** und **Bretterbelag,** am

Montag den 16. April 10 U. V.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung — **loco alte Kirche** — öffentlich verkauft werden.

Die Gegenstände ad 1 müssen bis incl. 15. April, die ad 2 bis incl. 22. April abgebrochen resp. weggeräumt sein. Dieselben stehen zu jeder Zeit zur Ansicht bereit.

Gleiwitz, den 27. März 1860. [2309]

Die Repräsentanten der evangelischen Kirchengemeinde.

Auktion. Donnerstag und Freitag den 29. und 30. d. M. soll Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1, Ecke Bahnhofsstraße, erste Etage, aus einem herrschaftlichen Nachlasse ein sehr gut gehaltenes Meublement, bestehend in Trümeaux und andern Spiegeln, Schränken, Tischen, theils mit vorzüglicher Polsterung und gestickten und anderen Bezügen, von Mahagoni und anderem Holz, Gardinen, Kupferstichen in Rahmen, Teppichen, Kronleuchtern u. s. w. öffentlich versteigert werden.

[2759] **C. Reymann,** Aukt.-Kommissar.

Auktion. Freitag den 30. d. M. 9 Uhr sollen Werderstraße 23/24, Zuckerraffinerie, wegen Umzuges gut gehaltene Polirander-Möbel, ein schöner eichener Rokoko-Schrank, ein dergl. Schub, andere Möbel, ein bronzener Kronleuchter, eine eiserne Geldkasse, anderes Eisen- und Hausgeräth öffentlich versteigert werden. [2898]

C. Reymann, Auktions-Kommissar.

Baumwoll-Spinnerei in Schweden.

Verkauf, Verpachtung oder **Association.**

Eine Baumwoll-Spinnerei von 5000 Waterspindeln mit Wasserkraft und allen zum Betriebe nöthigen Maschinen und Einrichtungen, mit Gaswerk, Bleicherei, Wohnhaus, Arbeiter-Wohnungen und großen Speichern, gelegen in einer naturschönen und bevölkerten Gegend, im mittleren Theile des Königreichs Schweden, 1 Meile von einer großen Fabrikstadt, unmittelbar an der projektirten Staats-Eisenbahn in günstigster Lage für den Absatz des Fabrikates, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, sollte sich indessen ein

Compagnon,

der mit genügenden Zeugnissen über Charakter, hinreichendem Vermögen und tüchtigen Fabrikations-Kenntnissen versehen ist, finden, so wäre der jetzige Besitzer — ein Kapitalist — nicht abgeneigt, sich mit einer solchen Persönlichkeit, bei entsprechenden Garantien, behufs gemeinschaftlicher Betreibung des Geschäfts zu associiren.

Selbstreflektanten wollen ihre Zuschriften unter Chiffer U. 95 an das Central-Annoncenbüreau von **Retemeyer** in Berlin, zur weiteren Beförderung einsenden. [2255]

Pommade divine.

Allen Zweiflern diene hiermit zur Nachricht, daß die von dem Chemiker Herrn **Oskar Böhme** in Genthin — Firma: **Oskar Böhme u. Comp.** — erfundene und eigenthümlich chemisch zusammengesetzte: **„Pommade divine"** alles Andere, was man in dieser Art bis jetzt kennt, bei weitem übertrifft. Durch einen kleinen Versuch, den meine Tochter mit dieser Pommade machte, bin ich zu der oben ausgesprochenen Ueberzeugung gelangt, und erkläre dem **Erfinder** der **Pommade divine** gern, daß die eklatante Wirkung, welche meine Tochter bei ihrem äußerst schwachen Hauptthaare nach Gebrauch einer einzigen Büchse dieser Pommade erzielt hat, nie vorher, trotz aller angewandten Mittel von Paris, London ꝛc., mit großem Geschrei angekündigt und nur mit bedeutenden Kosten zu erlangen, eben so auch durch keine ärztliche Hilfe erzweckt werden konnte.

Mit dem innigen Danke für diese mir und der ganzen Menschheit geleistete Wohlthat bezeuge ich dies der Wahrheit gemäß nach meinem besten Wissen und Gewissen, und kann nur jedem derartig Leidenden anrathen, sich dieser so äußerst billigen Pommade zu bedienen.

Redekin bei Genthin. [2325]

Sekretär **Schmeißer.**

Diese Pommade ist für Schlesien in der **Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42,** deponirt und kostet der **Pot 15 Sgr.**

Laut meines dieser Zeitung, Nr. 139 vom 22. März d. J. 2te Beilage inserirten

Verzeichniß pro 1860

offerire von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, **Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- u. echt. weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen** ☞ **eigener 1859er Ernte,** ☜ so wie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen. [2190]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Speditions-Anzeige.

Bei **Wiedereröffnung der Schifffahrt** empfehle ich mich zur **Uebernahme von Speditionen über hiesigen Platz** und besorge auf Verlangen die **Strom- und See-Versicherung.**

Frankfurt a. O., im März 1860. [2198]

H. C. Baswitz,
Spediteur und Agent der Neuen Dampfer-Compagnie.

Creta-Polycolor-Malerei,

[2327]

mit Schablonen und Musterblättern, empfiehlt: **Joh. Urban Kern,** Ring 2.

על פסח

Conditorei von Adolph Baum, Breslau, Graupenstr. 16.

Einem geehrten Publikum hierselbst, wie in der Provinz die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr, wie in dem vorigen, während der jüdischen Osterfeiertage in meiner Conditorei nur österliche Backwaaren und Getränke verabreichen und vorräthig halten werde; die geehrten auswärtigen Kunden ersuche ich, die Bestellungen rechtzeitig zu machen, damit ich dieselben pünktlich ausführen kann. [2910] **Adolph Baum,** Conditor.

יין שרף של פסח בהכשר בר"צ

Auch in diesem Jahre habe ich eine Quantität Oster-Branntweine und Liqueure angefertigt, deren Qualität dadurch, daß ich der Entfuselung des gewöhnlich sehr schlecht ausfallenden Rohspiritus die größte Aufmerksamkeit gewidmet, so vorzüglich geworden ist, wie solche wohl noch nicht vorgekommen. Die Preise stelle ich verhältnißmäßig billig und bitte um zeitige Aufträge. [2328] **Hartwig Kantorowicz** in Posen, Wronkerstr. 6.

Von neuen

hochrothen süßen Messinaer Apfelsinen

empfing ich eine dritte große Sendung, die ich in Partien, als auch einzeln, zu den billigsten Preisen empfehle.

Gustav Friederici,

[2329] Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Sehr schöne Bücklinge bei Hermann Straka,

Delikatessen-, Colonialwaaren- und Mineralbrunnen-Handlung, Junkernstraße 33.

Geräucherten Rhein- und Silber-Lachs

empfehlen: **Gebrüder Friederici,**

[2331] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Wir empfingen einen neuen Transport

hochrother süßer Messinaer Apfelsinen,

die wir bei Entnahme von Originalkisten, sehr billig empfehlen.

Gebrüder Friederici,

[2330] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Weißen Rouleaux-Damast

in verschiedenen Breiten und geschmackvollen Dessins, empfiehlt billigst: [2861] **Wilhelm Regner,** Ring 29, goldne Krone.

Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

in **bester, neuer, keimfähiger Waare,** offerirt billigst: [1954]

Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42.

Polnisches Terpentin-Oel

von vorzüglicher Qualität, offeriren billigst: [2842]

Albert Ehlert u. Comp., Herrenstraße Nr. 3.

Gedämpftes Knochenmehl	unter Garantie von	4—5 % Stickstoff, 48—50 % phosphors. Kalk,
Künstl. Guano	" " "	7 % Stickst. meist als Ammoniaksalze, 30 % phosphors. Salze meist löslich
Superphosphat (Rübendünger)	" "	3—4 % Stickstoff, 30—40 % phosphors. Salze m. lösl.
Hornmehl	" " "	7—9 % Stickstoff, ca. 20 % phosphors. Kalk,
Poudrette	" " "	4—5 % Stickstoff, 18—20 % phosphors. Salze,
dito	" " "	2—2½ % Stickstoff, 18—20 % phosphors. Salze

offerirt: **die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,**

[2163] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Dünger-Gips und Gogoliner Kalk

in vorzüglicher Güte ist in ganzen Eisenbahn-Wagen, sowie im Einzelnen, zu den billigsten Preisen ste.s zu haben bei [2091]

Löwen bei Brieg. **W. Steudel.**

Ein kleines Landgut [2868]
ohnweit Breslau, wird gegen eine städtische Besitzung einzutauschen gesucht. Frankirte Offerten übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. III.

Strohblumen-Ausverkauf

in dem Geschäft von J. C. Borgstedt (früher H. J. Trautner) **wegen Todesfalls unter dem Fabrikationspreis.** Um das bedeutende Lager bis zum 1. April zu räumen, werden Bestellungen umgehend erbeten.

Dresden, Webergasse 35. [2188]

3 Stück Schwäne

sind auf der königl. **Domaine Chrzelitz,** Kreis Neustadt zu verkaufen. [2236]

Carl Langer, Graben 17,

empfiehlt sein Lager von

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

eigener Fabrik, unter Garantie, zu soliden Preisen. [2877]

Wie in den vergangenen Jahren

halte ich auch in diesem Jahre das größte, durch directe Zusendungen aus **Ungarn** und **Bordeaux** sortirte Lager von **weißem** und **rothem**

יין כשר על פסח

Die Weine sind sämmtlich unter spezieller Leitung und Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner **G. Tiktin** abgefüllt, und jede einzelne Flasche mit dessen Siegel verschlossen. Die Qualität der Weine ist vorzüglich, die Preise auf das billigste gestellt. [2341]

Joseph Landau,
Weinhandlung, Ring Nr. 18.

Eine schöne eis. Wendeltreppe
ist wegen Abbruch des Hauses, Schweidnitzerstraße, Pechhütte, zu verkaufen. Das Nähere daselbst bei Herren **Sachs und Weißenberg.** [2894]

Meine Niederlassung in **Kattowitz** zeige ich ergebenst an. [2867]
Louis Lewy, Maurermeister.

Local-Veränderung.

Die Permanente Industrie-Ausstellung

befindet sich

Ring Nr. 15, 1. Etage

(Becherseite). [2315]

Eintritt unentgeltlich.

יין כשר על פסח

Um die von auswärts eingehenden Aufträge bestmöglichst effektuiren zu können, bitte ich Bestellungen auf יין כשר mir recht bald zugeben zu lassen. — Die Preise sind dieselben wie in den Vorjahren. — Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Sowohl Flaschen, wie Wein in Gebinden sind mit dem Amts-Siegel des hiesigen Rabbinats-Kollegii verschlossen. [2897]

Kempen (Provinz Posen), 18. März 1860.
Julius Kempner, Weingroßhändler.

2000 Scheffel,

wovon 1000 Scheffel rothe märkische und 1000 Scheffel sächsische Zwiebelkartoffeln, sind in größeren und kleineren Posten auf der Herrschaft **Kleutsch,** Kreis Frankenstein, abzugeben. [2310]

Carotten,

rein sauer und **vorzüglich abgelagert,** offerirt die **Tabak-Fabrik** von

Christ. Kliche,
Reuschestreße 12. [2921]

Homöopathischer

Gesundheits-Kaffee

in Vorschrift und Leitung des Herrn Dr. **Arthur Lutze,** Direktor der homöopath. Heil- und Lehr-Anstalt in Cöthen, fabrizirt von Herren Krause u. Co. in Nordhausen, hat in Folge seiner vorzüglichen Qualität vielseitige Konsumenten seit langen Jahren, aber auch, wie es mit vielen guten Sachen ergeht, tadelhafte Nachahmungen gefunden, und erlauben wir uns nur ergebenst aufmerksam zu machen, daß stets der echte Dr. Lutze'sche Gesundheits-Kaffee ebenfalls bei uns zu den bekannten, so billigen Preisen und Rabatt-Ertheilungen vorräthig ist und in jeder gewünschten Quantität abgegeben werden kann. Bei centnerweiser Entnahme den höchsten Rabatt. [2335]

Handlung Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Dreihundert Scheffel rothe **Zwiebel-Kartoffeln** zur Saat verkauft das Dominium Rzuchow bei Ratibor [2247]

Wein-Gebinde

[2911]

stehen zum Verkauf Bischofsstraße Nr. 13.

Die Milchpacht

auf dem Dom. Gräbschen bei Breslau wird Johanni d. J. vakant. Cautionsfähige Pächter können sich daselbst melden.

Zu verkaufen wegen Abbruch des Hauses Karlsstraße Nr. 1 und zwar vom 2. April d. J. ab: **Dachziegeln, Thüren, Fenster, Oefen ꝛc.**

Moras haarstärk. Mittel,

oder: Eau de Cologne philocome, hemmt das Ausfallen der Haare unbedingt; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr., ½ Fl. 10 Sgr.

Köln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben in der Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt 42. [1514]

Ein Transport gut gerittener **Reit-** sowie auch **Wagen-pferde** ist angekommen und stehen letztere zum Verkauf bei

Moritz Jacob Landau,
[2342] Tauenzienstraße N. 1.

In echtem norwegischen

Fisch-Guano

werde ich fortan Lager in **Görlitz** wie hier halten, welches ich der ökonomischen Welt bestens empfehle. [2931]

Seidenberg, den 26. März 1860.
Wilh. Kloß.

Flügel & Pianinos, in wiener und englischer Mechanik, sind in großer Auswahl unter üblicher Garantie zu haben Salvatorplatz 8, par terre rechts. [2932]

Ein **Flügel** von Nußbaumholz, gut gehalten, vom Hof-Instrumentenbauer Rohmann gebaut, ist für 100 Thlr. Nikolaistr. 75, 2. Etage, zu haben. [2933]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [2246]

Bilder und Romanzen

von

Hugo Freiherrn von Blomberg.

Miniatur-Format. 24 Bogen. Elegant broschirt 1 Thlr. 7½ Sgr.
Höchst elegant gebunden 1 Thlr. 22½ Sgr.

Sichere Herrschaft über die Sprache, vereint mit einem oft kühnen Schwung, Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und glückliche Wahl der Stoffe nebst vielen neuen Modulationen in Einzelnheiten der Behandlung erheben diese schönen Dichtungen weit über die Machwerke des ungeläuterten Geschmacks und der dichterischen Ohnmacht, mit welcher wir so oft überschwemmt werden. (Berliner Montagspost.)

In demselben Verlage erschienen früher:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall. 3. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2 Thlr.

Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. 1¾ Thlr.

Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2¼ Thlr.

Karl von Holtei. Schlesische Gedichte. 3. Aufl. Miniatur-Format. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1¼ Thlr.

Karl von Holtei. Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Miniatur-Format. Eleg. cart. 27 Sgr.

Karl von Holtei. Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Min.-Format. Elegant geb. mit Goldschnitt. 1½ Thlr.

Emil Rittershaus. Gedichte. 2. stark verm. Aufl. Miniatur-Format. Höchst eleg. in engl. Mosaikband geb. 2 Thlr.

Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. 3te Gesammt-Ausgabe. Miniaturformat. Sehr eleg. geb. 2¼ Thlr.

Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. Wohlfeile Gesammt-Ausgabe. Oktav-Format. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Zu verkaufen [2923]
sind zwei **Mahagoni-Schränke,** zum auseinandernehmen, Neue-Weltgasse Nr. 33.

Für ein renommirtes größeres Hütten-Werk mit bedeutender Gießerei wird zur Vergrößerung des Debits ein tüchtiger, solider **Reisender** gesucht. Am liebsten reflektirt man auf einen unverheiratheten Mann, welcher auf dem Comptoir eines größeren Eisengießerei-Etablissements dauernd beschäftigt war. — Frankirte Offerten mit Beifügung eines curriculum vitae unter Chiffre „X. Y. Glückauf" erbittet man sich durch **A. Retemeyers** Central-Annoncen-Büreau in Berlin.

Ein junger Mann, militärfrei, der mit der doppelten Buchhaltung vertraut und gegenwärtig noch activ ist, wünscht bei geringen Ansprüchen eine dauernde Beschäftigung in dem Comptoir eines kaufmännischen oder Fabrik-Geschäfts. Antritt vom 1. April ab. Adresse G. A. 234 poste restante Kattowitz.

Eine gesunde **Amme** ist zu haben Minoritenhof Nr. 3, par terre rechts, bei Hrn. Gollek. [2929]

Ein gebildetes junges Mädchen, im Tapisserie-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft firm, **gegenwärtig noch in Stellung,** sucht baldigst ein anderweites Engagement in einer Stadt der Provinz. Darauf Reflektirende werden ersucht, ihre Offerten unter der Chiffre A. G. poste restante Breslau niederzulegen. [2926]

Ein Destillateur.

Ein junger Mann, der circa 10 Jahre in Destillations-Geschäften als Fabrikant gearbeitet, solche selbständig eingerichtet und geleitet, im Besitz guter Zeugnisse ist, wünscht für ein dergleichen Geschäft zu Ostern d. J. oder später hier am Orte ein Engagement anzunehmen; auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine baare Caution von 500 Thlr. zu stellen, und würde auch als Theilnehmer mit einem größeren Einlage-Kapital sich betheiligen. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Geschäft von **Moritz Alexander,** Reusche-Straße Nr. 24 in Breslau. [2909]

In Breslau sucht ein Unterkommen: ein tugendh. wirthschaftl. fleiß. Frl. von Stande. Angenehme Persönlichkeit. Offerten bis 1. April B. Z. 20 poste restante Breslau. [2934]

☞ **1 Gouvernante** wird für eine adl. Familie auf d. Lande mit **200 Thlr. Gehalt** ꝛc. verlangt d. **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [2018]

Pensionaire vom Lande

werden angenommen; unter der Chiffre A. B. poste restante franko Breslau zu erfragen.

[2914] **Ein Lehrling**
für ein Galanterie-Geschäft kann sofort placirt werden.
H. Dessauer in Ratibor.

Ein Commis,
im Cigarren-Geschäft routinirt, wird zum 1. April verlangt. Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse werden unter Z. 37 poste restante Breslau franco erbeten. [2915]

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Domestikenstube und Beigelaß, von Termin Johannis d. J. ab zu vermiethen. [1572]

Mehlgasse Nr. 11 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth. [2819]

2 Stuben, Küche und Entree nebst Gartenbenutzung sind Ostern zu beziehen.
Magazinstraße im Louisenhof, eine Stiege rechts. [2905]

Zu vermiethen ist eine Wohnung in dem neuen Hause neben dem Tempelgarten.

Ein freundliches **Quartier,** nahe am Ringe, bestehend in 4 Piecen, heller Küchenstube nebst Boden- und Keller-Gelaß, ist zu Termin Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres zu erfragen im Laden bei **C. Schampel,** Junkernstraße. [2930]

Breitestraße Nr. 51 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet im 1. Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen ein schönes Gewölbe nebst 2 Stuben Alte-Taschenstraße Nr. 3.

Sommerwohnung in Polnisch-Neudorf, Michaelisstraße Nr. 6, ist ein Haus ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Katharinenstr. Nr. 3, Vormittags 8—10, Nachmittags 1—3, zu erfragen. [2922]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 26. März 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78—83	74	60—67	Sgr.
dito gelber	73—77	71	60—66	"
Roggen . .	58—60	57	53—55	"
Gerste . . .	48—52	46	42—45	"
Hafer . . .	30—32	29	26—28	"
Erbsen . . .	55—58	51	44—48	"

Kartoffel-Spiritus 16⅓ G.

24. u. 25. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"1'"28	27"1'"65	27"1'"72.
Luftwärme	+ 4,3	+ 2,2	+ 4,6
Thaupunkt	+ 0,8	— 1,7	+ 0,7
Dunstsättigung	73pCt.	70pCt.	71pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	trübe	trübe	überwölkt

25. u. 26. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"1'"83	27"1'"49	27"1'"60
Luftwärme	+ 1,6	+ 1,2	+ 6,7
Thaupunkt	— 2,2	— 2,2	— 0,9
Dunstsättigung	71pCt.	73pCt.	51pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	heiter	heiter	bewölkt

Breslauer Börse vom 26. März 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142½ G.
dito	2M.	141⅞ bz. G.
Hamburg	k.S.	150¾ bz. G.
dito	2M.	150 1/12 bz. G.
London	k.S.	6. 19⅞ bz.
dito	3M.	6. 17¾ bz. B.
Paris	2M.	79⅙ G.
Wien ö. W.	2M.	74¼ G.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87 5/12 B.
Oesterr. Währ.		75½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	99¾ B.
dito 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100½ B.
dito Kreditsch.	4	88½ B.
dito dito	3½	89¼ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95⅜ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95⅓ B.
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito	4	90¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⅞ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	59 1/12 G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	80 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	83¼ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	89¾ G.
Köln-Mind. Pr.	4	79¼ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	49¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	112 G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	112 G.
dito Prior.-Ob.	4	84 7/12 B.
dito dito	4½	89½ B.
dito dito	3½	72 1/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	28¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	72 B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.